

Der Bote aus dem Riesengebirge.

Zeitung
Sechshundsechszigster

für alle Stände.
Jahrgang.

Nr. 145.

Hirschberg, Dienstag, den 25. Juni

1878.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Festtagen. Abonnement in Hirschberg 1 M. 50 Pf. pro Quartal oder 15 Pf. pro Woche excl. Abtragegebühr, bei allen kaiserlichen Postanstalten und auswärtigen Commanditen 1 M. 75 Pf. Infectionsgebühr für die Zeitzeile oder deren Raum 20 Pf.

Bestellungen

auf den „Boten a. d. Riesengebirge“ für das 3. Quartal 1878 werden von allen kaiserlichen Postanstalten und auswärtigen Commanditen des „Boten a. d. Riesengebirge“ zum Preise von 1 Mark 75 Pf., von der unterzeichneten Expedition und den hiesigen Commanditen zum Preise von 1 Mark 50 Pf. excl. der Abtragegebühr angenommen.

Expedition des „Boten a. d. Riesengebirge“.

Die konservativen Wahlaufrufe.

Der Wahlaufruf der Deutschen Reichspartei hat folgenden Wortlaut: „Wenn die Deutsche Reichspartei sich Angesichts der bevorstehenden Reichstagswahlen an das deutsche Volk wendet, so glaubt sie auf ihre Haltung in der jüngsten Legislaturperiode nicht ohne Genugthuung hinweisen zu dürfen.“

Es ist bereit gewesen, der Reichsregierung die Vollmachten zu gewähren, welche dieselbe in Anspruch nahm, um den Ausschreitungen der Socialdemokratie entgegenzutreten. Um so mehr hält sie es nach den unerhörten Frevelthaten der letzten Zeit für ihre Pflicht, die Grundlagen unseres gesellschaftlichen und staatlichen Lebens — Religion, Monarchie, Familie, Eigenthum — den gesammten, durch eine Jahrhundertlange Arbeit der Nation erworbenen Bestand an Kultur und Gesittung zu wahren gegen den schmachvollen Angriff der Rohheit und Verwilderung.

Für die Bekämpfung einer Partei, welche sich selbst in ihrer gesammten Tendenz außerhalb unserer gesellschaftlichen Ordnung stellt, reichen außerordentliche Vollmachten hin und verdienen den Vorzug vor einer allgemeinen Beschränkung der bürgerlichen Freiheit des deutschen Volkes.

In dieser Ueberzeugung werden wir auch ferner jeden verständigen Fortschritt auf politischem und wirtschaftlichen Gebiete zu fördern suchen. Wir werden, wie wir es bisher gethan haben, auch in Zukunft darnach streben, die Entwicklung unseres Staatswesens ebensowohl vor der Reaction, wie vor einem überstürzenden Radikalismus zu bewahren.

Wie wir bei der stattgehabten Revision der Gewerbeordnung bemüht gewesen sind, hervorgetretene Mißstände zu beseitigen und ein befriedigendes Verhältnis zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern im Interesse einer gedeihlichen Entwicklung des gewerblichen Lebens herzustellen, so werden wir auch künftig fortfahren, in diesem Sinne zu Verbesserungen der Gewerbegesetzgebung mitzuwirken, soweit ein Bedürfnis sich zeigen wird.

Wir wünschen die guten Traditionen der Handelspolitik des deutschen Zollvereins festzuhalten und die Zolltarife geregelt zu sehen nach dem Maße der zunehmenden Kräftigung der deutschen Gewerbetätigkeit und des vertragsmäßigen Entgegenkommens der Nachbarstaaten.

Wir halten fest an dem bisher von uns vertretenen Standpunkt, daß eine durchgreifende Reform unserer Steuergesetzgebung unerläßlich ist. Wir erstreben die Selbstständigkeit des Reiches in seinen Finanzen, die Beseitigung der die Einzelstaaten bedrückenden Matrikularbeiträge und die Entlastung der Reichsangehörigen von direkten Steuern durch eine ausgiebige Benutzung der indirekten Steuerquellen.

Diese Ziele können nur erreicht werden, wenn die Reichsregierung und die Volksvertretung im gegenseitigen Vertrauen Hand in Hand gehen. Dann wird es auch nicht schwer sein, Bürgschaften dafür zu finden, daß das Volk nicht stärker mit Steuern belastet wird, als die Vertheidigung des Vaterlandes und die Erfüllung der Kulturaufgaben unserer Zeit es erfordern.

Wir erwarten zuversichtlich, daß aus den Wahlen eine ansehnliche Mehrheit solcher Männer hervorgehen wird, welche die Politik des leiten-

den Staatsmannes zu unterstützen gewillt sind, die unser Vaterland zu ungeahnter Höhe geführt und ihm die verdiente Achtung der Welt erworben hat.“ Unterzeichnet ist der Ausschuß der Deutschen Reichspartei (Fürst zu Hohenlohe-Langenburg. Dr. Megibi. Graf Bethusy-Huc. Graf Franckenberg. Dr. Lucius. von Karborff. Kraß. von Schwarze. Stengel. Thilo. von Zedlitz-Neuhirch).

Zwischen diesem Wahlaufrufe und demjenigen der deutschkonservativen Partei, den wir des Raumes wegen nicht ebenfalls bringen können, zieht die „Nationalliberale Korrespondenz“ folgenden Vergleich:

„Zwischen beiden Wahlaufrufen“, so heißt es, „springt ein überaus bezeichnender Gegensatz ins Auge. Beide erklären sich zur Gewährung von „außerordentlichen Vollmachten“ gegen die Socialdemokratie bereit; aber während die Deutsche Reichspartei diese Vollmachten ausdrücklich als „für die Bekämpfung einer Partei, welche sich selbst in ihrer gesammten Tendenz außerhalb unserer gesellschaftlichen Ordnung stellt“, „hinreichend“ bezeichnet, heißt es in dem Manifest der deutschkonservativen Partei ausdrücklich: „Die deutschkonservative Partei glaubt indeß nicht, daß durch diese besonderen Vollmachten allein die Socialdemokratie dauernd überwunden werden kann — sie glaubt, daß alle erhaltenden Elemente des Staats sich vereinigen müssen, unsere politischen und socialen Ordnungen durch „Stärkung und Neubelebung konservativer Grundlagen uns zu bewahren.“ Das klingt sehr verständig, sehr maßvoll; aber worauf es abzielt, zeigen die folgenden Ausführungen. Da wird zunächst erklärt, daß die deutschkonservative Partei „die monarchischen Institutionen in ihrer Machtfülle erhalten und gegen alle Gelüste vertheidigen will, welche dahin gehen, die Autorität immer mehr durch die Herrschaft der Majorität zu ersetzen“. Die „monarchischen Institutionen“ sind in Deutschland, wenn man von der Socialdemokratie absteht, sicherlich niemals weniger bedroht gewesen, als in unserer Zeit. Es ist nur die alte Fundamentaltheorie unserer politischen Reaction, welche die Schüler Stahl's hier wieder zu Ehren bringen, die Theorie, daß Königthum und konstitutionelle Staatsverfassung unvereinbare Gegensätze seien. Nur zu frisch haben wir diese Sprache aus den fünfziger Jahren im Gedächtniß, als wir sie heute nicht verstehen sollten. Der Konstitutionalismus oder der Liberalismus, der denselben auf seine Fahne geschrieben — das allein ist die Wurzel alles Uebels, hiergegen vor Allem muß also auch der Kampf gerichtet sein.“ — Mehr noch als der Wahlaufruf der Deutschkonservativen, fügt die „N.Z.“ bei, läßt die Sprache ihrer Organe den Zweck erkennen, um welchen es sich für diese Partei handelt: die Reaction auf allen Gebieten. Vielleicht ist der Tag nicht mehr fern, wo dieser Unkenruf den Regierungen so unangenehm ins Ohr klingt, daß sie wünschen möchten, ihn niemals geweckt zu haben.

Zur Tagesgeschichte.

Hirschberg, den 24. Juni.

+ So wie die Dinge auf dem Kongreß heute stehen, können wir nicht glauben, daß auf demselben irgend ein befriedigendes Resultat zu erzielen ist. Die Neigung zu charakterlosen Flitterereien waltet entschieden vor, und wir sind nicht im Zweifel darüber, daß die Ereignisse im Orient selbst dem Kongreß über den Kopf wachsen und ganz unerwartete und unvorhergesehene Thatsachen an das Licht der Welt stellen werden. Doch halten wir uns zuvörderst an die trockenen telegraphischen Berichte. Vor Allem ist es Thatsache, daß sich die Türkei widerhaarig zeigt.

Der Petersburger „Golos“ vom 22. Juni veröffentlicht den ihm aus Constantinopel zugegangenen französischen Text eines ethnographischen Protokolls der Psorte gegen die durch den Vertrag von San Stefano festgestellte Grenze Bulgariens. Das Document, welches von den türkischen Bevollmächtigten dem Kongresse vorgelegt werden würde, soll dem

dem russischen statistischen Werke Lepoff's über Bulgarien beruhen. Wie das genannte Blatt weiter bemerkt, seien die gesammelten Zahlenangaben dieses statistischen Werkes in dem Aktienstücke unrichtig wiedergegeben.

Die „Morningpost“ vom 22. Juni meldet: Salisbury unterzeichnete das englisch-russische Abkommen nur mit seinen Initialen, wodurch die Gültigkeit desselben nicht affizirt wird, das Dokument aber mehr den Charakter eines Arrangements zur Erleichterung von ernstlicheren Verhandlungen annehme.

Die „Times“ vom 22. Juni bringt ein Berliner Telegramm, nach welchem die Delegirten Englands, Oesterreichs, Russlands sich gestern Abend über folgende Punkte, vorbehaltlich der Zustimmung des Kongresses, verständigt hätten: Bulgarien endet am Balkan, die Türkei ist berechtigt, die Balkanpässe zu besetzen und feste Plätze zu besetzen, Sofia bildet einen Theil Rumeliens, Varna dagegen einen Theil Bulgariens, die Türken behalten Burgas. Die nördlichen Grenzen Montenegros und Serbiens werden eingeschränkt und die betreffenden Staaten dafür im Süden entschädigt. — Diese Nachrichten sind jedoch nicht korrekt, vielmehr in ihrem ganzen letzten Theile unrichtig; richtig ist, daß in Bezug auf Rumelien, während Varna einen Theil der Verteidigung Bulgariens bildet; in Bezug auf Montenegro, Serbien ist es in Berlin noch nicht zu Verhandlungen unter den Vertretern der konkurrierenden Staaten gekommen. Die Verhandlungen über Bulgarien werden vielmehr noch längere Zeit in Anspruch nehmen.

Die „Times“ bringt ferner ein Telegramm aus Berlin, wonach den russischen Kongressbevollmächtigten gestern eine Antwort aus Petersburg zugegangen sei, in welcher die von Lord Beaconsfield bezüglich der südlichen Grenze Rumeliens und der Besetzung der Balkanlinien durch türkische Garnisonen angenommen würden. Lord Beaconsfield habe die Fortsetzung der Kongressverhandlungen von der Annahme dieser Bedingungen abhängig gemacht. Man glaube, das Resultat der heutigen Kongressitzung werde ein befriedigendes sein. Die Verantwortlichkeit für die Richtigkeit der Nachricht muß dem gedachten Blatte überlassen bleiben. Wir können nur beifügen: wir begreifen nicht, wie der Kongress Rußland die Schmach zumuthen darf, die mit seinem Blut eroberten Balkanpässe wieder den verkommenen Türken zu übergeben und wie sich Rußland diese Schmach gefallen lassen kann. Wir lassen daher einstweilen, bis wir hierüber Näheres hören, diese Frage noch unerörtert und gehen zur zweitwichtigsten, zur griechischen Frage über.

In der italienischen Deputirtenkammer ersuchte am 21. Juni der Ministerpräsident Cairoli Cavalotti und Genossen, ihre gestern erwähnte Interpellation bezüglich des jüngst veröffentlichten englisch-russischen Memorandums, sowie bezüglich der den italienischen Kongressbevollmächtigten in Betreff der Interessen Griechenlands und der kleineren Staaten gegebenen Instruktionen zurückzuziehen. Cairoli hob hervor, es sei unzulässig, über dieselben Fragen in Parlamenten und auf dem Kongresse zu verhandeln; der Ministerpräsident erinnerte an die Reserve, welche die englischen Minister beobachteten und bemerkte, daß die Kongressbevollmächtigten sich verpflichtet hätten, die Debatten geheim zu halten; er könne den früher von der Regierung abgegebenen Erklärungen Nichts hinzufügen. Die den italienischen Delegirten gegebenen Instruktionen entsprächen den Prinzipien des öffentlichen Rechtes. — Cavalotti willigte hierauf ein, die Interpellation zurückzuziehen, um so mehr, als die neuesten Telegramme die Zulassung Griechenlands zum Kongresse meldeten. Er halte diese Thatsache für ein Anzeichen der günstigen Dispositionen des Kongresses gegenüber den kleineren Staaten der Balkanhalbinsel und glaube, daß die Aktion der italienischen Delegirten hierbei mitgewirkt habe. — Im Verlaufe der Sitzung legte der Ministerpräsident die auf die orientalische Angelegenheit bezüglichen Schriftstücke vor, welche bis zur Eröffnung des Kongresses reichen.

Auf russischer Seite hebt am 22. Juni anlässlich der Zulassung Griechenlands zum Kongresse das „Journal de St. Petersburg“ hervor, es werde sich jetzt herausstellen, daß die Schwierigkeiten hinsichtlich der Erfüllung der Wünsche Griechenlands nicht von Rußland herrühren. Rußland sei nicht gegen ein Uebergewicht des hellenischen Elements gegenüber dem türkischen und die Befreiung desselben von der türkischen Herrschaft; es gebe kein Emancipationswerk und keine Verbesserung im Oriente, zu welchen Rußland nicht bereitwillig uneigennützigem Beistand leisten würde. — Aus Athen vom 22. d. läßt sich dagegen die „Polit. Korresp.“ melden, man sei dort mit der Form der vom Kongress beschlossenen Zulassung Griechenlands nicht zufrieden. Vor der Abreise des Ministers des Auswärtigen, Delfannis, habe das Kabinet beschlossen, eine eventuelle Zulassung Griechenlands zum Kongress mit bloß konsultativer Stimme nicht annehmen zu wollen; jedoch würde in diesem Falle der griechische Gesandte in Berlin den Kongressverhandlungen beiwohnen, der griechische Minister des Auswärtigen aber nach Athen zurückkehren. In Epirus und Thessalien ist der Aufstand wieder im Wachsen, auch auf Kreta wird der Aufstand von zahlreichen Führern der Insurgenten organisiert, es haben neuerdings mehrere blutige Kämpfe zwischen den Insurgenten und den Türken stattgefunden.

Aber nicht nur in den griechischen, sondern auch in den slavischen Provinzen der hofentlich bald „ehemaligen“ Türkei geht Alles drunter und drüber. Die Wiener „Polit. Korresp.“ vom 22. Juni bringt folgende Meldung aus Belgrad vom 22. d.: Die Insurgentenführer Milanovic und Wibovic sind nach Berlin abgereist, um dem Kongress ein Memorandum über die Forderungen der in Bosnien lebenden orthodoxen Serben zu überreichen. — Ein Telegramm der „Polit. Korresp.“ aus Ragusa vom 22. d. M. meldet dagegen geradezu, von einer in Cetinje abgehaltenen Versammlung der herzegowinischen Führer sei beabsichtigt worden, alle Rajahs zu den Waffen zu rufen. Die untere Herzegowina habe aber jede Theilnahme bestimmt verweigert, da die dort maßgebenden Persönlichkeiten entschieden zu Oesterreich hinneigten. Seit vorgestern seien alle Kämpfe bei Skutari eingestellt. In Montenegro seien, wie es heiße, Nachrichten von befreundeter Seite eingelangt, in welchen den Montenegrinern anempfohlen werde, dem energischen Auftreten Oester-

reichs gegenüber nicht auf allzu weitgehenden Ansprüchen zu bestehen. Diese Beschwichtigungen haben jedoch wenig zu bedeuten und auch der Bericht der „Polit. Korresp.“ aus Konstantinopel vom 22. d. M.: „Demeter Brattano wird heute vom Sultan in Audienz empfangen und sehr hierauf nach Bukarest zurück. Brattano ist von dem ihm auf der Spitze zu Theil gewordenen Empfang befriedigt; die Frage des Austausches der Kriegsgefangenen ist geschlichtet“, ändert die Thatsache nicht, daß die ganze Stellung der Türken in Europa unmöglich geworden und der Kongress sie nicht retten kann, wenn er ihnen auch noch mehr als die Balkanpässe einräumt und ausliefert.

Berechtigter als ein solch ultrakonservatives und fruchtloses Beginnen sind die Bestrebungen, welche Gewissensfreiheit in den streitigen Ländern des Ostens zum Ziele haben. Die in Berlin antwortenden Delegirten der Alliance Israélite aus Europa und Amerika haben sich an den Kongress gewandt, um denselben für die Gleichberechtigung aller Kulte auf der Balkanhalbinsel und insbesondere bezüglich des unglücklichen Looses der Israeliten in Rumänien zu interessieren, indem sie in einer Denkschrift nachweisen, daß die jetzige bedauerliche Ausnahmestellung der Israeliten in direktem Widerspruch steht mit dem Pariser Vertrag von 1856 und der Konvention von 1858, dem Staatsgrundgesetze der Moldau und Walachei. Die Israeliten in Rumänien wurden als Fremde erklärt und ihnen das Recht der Niederlassung in den Landgemeinden, des Grunderwerbs und der Ausübung gewisser Gewerbe entzogen. Ja die rumänische Diplomatie versuchte sogar die Sanktion Europas für die Ausnahmestellung dadurch zu erlangen, daß sie den Mächten den Abschluß von Handelsverträgen antrug, durch welche diese die Anwendung der Restriktionsgesetze auf ihre eigenen jüdischen Angehörigen, welche in Rumänien leben, anerkennen sollten. — Der Berliner Kongress wird angerufen, diesen Zuständen ein Ende zu machen.

Was unsere inneren Angelegenheiten betrifft, so hat, was wir vor Allem erwähnen, Se. Majestät der Kaiser, wie schon gemeldet, am Mittwoch die ersten Geheuerliche unternommen. Bei dem ersten Gange durch das Zimmer, den der Monarch unter Beihilfe versuchte, äußerte Se. Majestät nach der „Kr.-Ztg.“ scherzend: „Parademarsch ist es noch nicht.“

Wie unser heutiger Leitartikel zeigt, bemüht sich die reaktionäre Partei eifrig, alle freisinnigen Bestrebungen zu vereiteln und künftig unmöglich zu machen, während sie dieselben zugleich anklagt, den Socialismus hervorgebracht und die gegenwärtigen schlimmen moralischen Zustände verschuldet zu haben.

Einer beachtenswerthen Zuschrift an die „Magd. Ztg.“ über Ursachen und Heilung des socialdemokratischen Uebels entnehmen wir dagegen Folgendes: „Die Socialdemokratie ist offenbar eine Volkskrankheit, und zwar besonders der jüngeren, in den letzten 30 Jahren aufgewachsenen Generation. Zur Heilung einer Krankheit ist aber vor Allem die Erkenntnis ihrer Ursachen erforderlich, weshalb ich dieselben zunächst nachweisen will. Durch die Einführung der Raumer'schen Regulativ in die Elementarschulen wurde zunächst der Religionsunterricht umgemodelt; die Kinder erhielten eine Sammlung von biblischen Geschichten, von welchen sie wöchentlicher eine auswendig lernen mußten; dieselben strokten aber von unästhetischen Ausdrücken, welche den Kindern bis dahin ganz fremd und unbekannt geblieben waren; sie ertundigten sich deshalb bei den Eltern nach der Bedeutung dieser Wörter, und wenn sie von diesen keine genügende Auskunft erhielten, bei Diensthofen, Gesellen oder Lehrlingen, bis sie genügend informiert waren. Hierdurch wurde nun in das bis dahin reine Kindesgemüth der erste Keim der Unästhetik gelegt, der sehr bald üppig aufging und tausendfältige Frucht trug. Außerdem mußten die Kinder wöchentlicher ein sogenanntes Kernlied, eine Anzahl Bibelverse, ein Stück des Katechismus, Evangelium u. s. w. lernen, wozu sie fast ihre gesammte freie Zeit verwenden mußten; der übrige Unterricht war daher Nebensache. Hatten sie nicht Alles gelernt, so erfolgte Strafe. Die Kinder bekamen dadurch einen Widerwillen gegen den Religionsunterricht, der sich dann auch sehr bald auf die Religion erstreckte. Die allgemeinen Folgen blieben denn auch nicht aus; sie bestehen eben in der Sittenlosigkeit der jüngeren, unter den Regulativen aufgewachsenen Generation. Hiernach halte ich die Behauptung für vollkommen begründet, daß die Raumer'schen Regulative die Ursache der allgemeinen Demoralisation sind; Raumer und Mähler mit ihren Helfershelfern und Handlangern und ultrakatholischen und ultrakonservativen Partei sind die Väter der Socialdemokratie; sie haben die Kirchen geleert und die Zuchtstauer gefüllt; sie haben die Liebe zur Familie, zum Vaterlande und zum Herrscherhause unterdrückt und dafür den krassesten Egoismus und Materialismus groß gezogen, und zwar dadurch, daß sie die Religion aus Schule und Kirche vertrieben und dafür die Konfession eingeführt haben; während nur die erstere im Stande ist, das Gemüth des Kindes zu wecken und das letztere zu einem sittlichen Menschen zu erziehen, läßt die andere das Herz ganz kalt und erzeugt an Stelle des Gemüthes einen dünnen Boden, auf welchem kein Weizen, sondern nur Unkraut gedeiht. Die von verschiedenen Seiten aufgestellte Behauptung, daß die liberale Gesetzgebung des letzten Jahrzehnts die gegenwärtigen unästhetischen Zustände zu Wege gebracht hätte, ist eine grundfalsche, nur durch Unkenntnis oder Parteilichkeit hervorgerufene.“

Am stillsten haben sich unter den Parteien Deutschlands bisher die Ultramontanen verhalten. Wie man der „Germania“ mittheilt, sollte der Vorstand der Centrumsfraktion des aufgelösten Reichstages am 22. d. zu Mainz im „Rheinischen Hof“ behufs einer Wahlbesprechung zusammentreten.

Außer dem ältesten Sohne des Fürsten Bismarck, dem Legations-Sekretär Grafen Herbert v. Bismarck, soll nunmehr auch der zweite Sohn des Reichskanzlers, Wilhelm, als Bewerber um einen Sitz im Reichstage aufgestellt werden. — Die formelle Qualifikation steht nach § 4 des Wahlgesezes vom 31. Mai 1869, welcher für die Wählbarkeit das zurückgelegte 25. Lebensjahr erfordert, Beiden zweifellos zur Seite, da Graf Herbert am 28. December 1849, Graf Wilhelm am 1. August 1852 geboren ist, wie das Gotha'sche genealogische Taschenbuch der gräflichen Häuser ergiebt. — Wie Graf Herbert Bismarck in Sondershausen, so will der Sohn des Grafen Harry Arnim, Freiherr von Arnim-Schlagenthin,

im Reichthamer Kreise, in welchem seine Güter belegen sind, zum Reichstage kandidiren. Freunde historischer Parallelen bebauern sehr, daß die beiden jungen Herren nicht gegen einander in demselben Kreise auftreten können.

Der Staatsgerichtshof wird am 8. und 9. Juli gegen den Majestätsverbrecher Hödel verhandeln. Vorgelesen sind 38 Zeugen. In Bezug auf die Frage der Ausschließung der Öffentlichkeit bei den Verhandlungen verläutet, daß nur die Vertreter der Presse zugelassen werden sollen. — Die Anlagenschrift bietet, wie wir vernehmen, sehr interessante Momente über Interna der Socialdemokratie und bezüglich der Charakteristik vieler Koryphäen jener Partei. Das öffentliche Ministerium wird durch den Oberstaatsanwalt v. Lud vertreten sein.

Die Beratungen im Staatsministerium über die Vorlagen gegen die socialdemokratischen Ausschreitungen sind so weit gediehen, daß deren Vorlegung an den Bundesrath im Laufe der nächsten Woche zu erwarten steht. Es ist wahrscheinlich, daß der Bundesrath diese Vorlagen noch vor seinem Eintritt in die Ferien erledigen wird. Allerdings werden mehrere Tage der Vorbereitung notwendig sein, da die Bundesratsmitglieder von ihren betreffenden Regierungen erst Instruktionen werden abwarten müssen. Ob dem Reichstage auch noch andere Vorlagen als diese Ausnahmegeetze zugehen werden, darüber verläutet vorläufig noch nichts. Es wird dies ganz davon abhängen, wie die Verhandlungen im Reichstage über diese Ausnahmegeetze verlaufen werden.

Deutsches Reich. Berlin, 22. Juni. In der gestern stattgehabten Sitzung des Bundesraths wurde neben anderen Vorlagen, welche den Anträgen der berichtenden Ausschüsse entsprechend zur Erledigung gelangten, auch über die Beschlüsse des Reichstages zur Rechtsanwaltsordnung Bescheid gefaßt. Der Rechtsanwaltsordnung wurde in der vom Reichstage angenommenen Fassung die Zustimmung ertheilt, der Resolution des Reichstages wegen einheitlicher Regelung des juristischen Prüfungswesens dagegen eine Folge nicht gegeben. Weiter genehmigte die Versammlung mehrere ihr vom Präsidium vorgelegte Entwürfe von Gesetzen für Elsaß-Lothringen, betreffend a) die Kreise, b) die Kreisstraßen und Gemeindewege und c) die Unterhaltung und die Verwaltung der öffentlichen Schulen, theils unverändert, theils mit geringen Modifikationen.

(Hofnachrichten.) Berlin, 24. Juni. Bulletin Vormittags 10 Uhr. Im günstigen Befinden Sr. Majestät ist keine Veränderung eingetreten; auch die Anschwellung des rechten Armes zeigt seit gestern wahrnehmbare Abnahme.

Berlin. Die Krankheit des bei der Arretirung des Mörders Nobiling verunglückten Führers des Polizei-Wagens Richter nimmt, wie man hört, einen normalen Verlauf und es ist alle Aussicht vorhanden, denselben am Leben zu erhalten. — Die Sammlungen für die Familie des Verunglückten ergaben ein erfreuliches Resultat und u. A. ist durch das von der königlichen Kammerjägerin Frau Wallinger vor 8 Tagen veranstaltete Concert die Summe von 1500 Mark für den wohlthätigen Zweck vereinnahmt worden.

— Die Deutschkonservativen wollen, wie wir hören, u. A. die Generalfeldmarschälle Graf Moltke und Freiherr von Manteuffel, sowie den Oberbürgermeister a. D. Krausnick als Kandidaten für den Reichstag aufstellen.

— Bekanntlich gründeten die Frauen Hahn und Stegemann hier auch einen socialdemokratischen Frauenverein, welcher die Aufgabe hatte, die Familien verhafteter Agitatoren zu unterstützen, auch den Agitatoren selbst durch Gewährung besserer Kost die Haft leichter zu machen u. s. w. Zu dem Kassirer dieses Vereins, einem Cigarrenhändler, kam am Freitag ein Arbeiter und verlangte das Geld zurück, das seine Frau dem Vereine geschickt habe, da diese, sowie er selbst, von dem Vereine nichts mehr wissen wollten. Sie wollten ihre Kinder zu ordentlichen Menschen, aber nicht zu u. s. w. erziehen. Ueber diese fühne Rede des Arbeiters fühlte sich nun der Kassirer in seinen socialdemokratischen Gefühlen auf's Höchste gekränkt; er verschloß die Thür seiner Wohnung nahm eine Peitsche und ließ damit auf den ehemaligen Gefangenengenossen ein. Das jammervolle Geschrei des Mißhandelten rief auch einige Schutzleute herbei, welche, nachdem die Thür geöffnet worden war, den Kassirer und den Mißhandelten zur Wache führten. Der Erstere wurde von der Polizei auch nicht wieder in Freiheit gelassen, sondern, wie uns berichtet wird, auf Antrag des Ueberfallenen, wegen Freiheitsberaubung und wegen Mißhandlung, dem Untersuchungsrichter zur weiteren Veranlassung überliefert.

— Ein skandalöser Vorfall auf dem Elisabethkirchhofe in der Ackerstraße, der von einem frechen Buben veranlaßt wurde und bei einer großen Zahl dort verammelter Leidtragender großes Mergenitz erregte, führte gestern den Schlosser Klitz unter der Anklage der Störung einer nottessdienstlichen Handlung vor die 6. Kriminal-Deputation des Stadtgerichts. Der Angeklagte kletterte am 20. März, während bei einer Beerdigung auf dem Elisabethkirchhofe der Pfarrer Quandt am offenen Grabe die Trauerversammlung durch eine Leichenrede tröstete, über den Kirchhofzaun, stürzte die Leidtragenden auf höchst unverschämte Weise, zog dann eine Schnapsflasche hervor und rief ein freches „Prost“ in die Versammlung hinein. Die Störung war so bedeutend, daß der Prediger die Rede unterbrechen wollte. Der Staatsanwalt Lehmann beantragte in Anbetracht der fabelhaften Rohheit, welche bei dem Greß bekundet worden, zwei Jahre Gefängniß, der Gerichtshof jedoch verurtheilte den Angeklagten nur zu neun Monaten Gefängniß.

— Ein im nördlichen Stadttheile wohnender Maschinenbauer, welcher schon seit längerer Zeit arbeitslos ist und überhaupt, so lange die Eisenindustrie darniederliegt, nur immer zeitweise gearbeitet hat, war in solches Elend gerathen, daß er, nachdem er bereits die letzte Habe veräußert hatte, öfters mit seiner Familie Tage lang Hunger litt. Er und seine Frau waren zu verthämt, als daß sie öffentliche Hülfe in Anspruch zu nehmen oder mißthätigen Leute ihre Noth zu offenbaren wagten, denn sie hofften von Tag zu Tag, daß bessere Zeiten eintreten und sie dann Arbeit be-

kommen würden. Zu allem Unglück kam im vorigen Monat die Entbindung der Frau; der Säugling fand jedoch an der Brust der gänzlich entkräfteten Mutter keine Nahrung. Nach Einstellung der Säugung stellte sich bei der Wöchnerin eine Entzündung der Brust ein, in Folge deren die Frau in eine Krankenanstalt geschafft wurde. Dort war indeß alle Hülfe vergeblich; trotz aller möglichen Pflege ist die Frau nach langen Leiden in diesen Tagen gestorben. Nach ärztlichem Ausspruch war die Heilung nicht möglich, da an diesem durch Hunger entkräfteten Körper alle ärztliche Kunst scheiterte. Dem unglücklichen Mann sind außerdem während der Krankheit der Frau seine beiden Kinder gestorben.

— Ein verwegener Mordanschlag auf einen Fortbeamten wurde, vermuthlich von Wilddieben, in der Nacht zum 16. d. M. in der Gegend von Templin verübt. Auf einem Revisionsgange durch sein Revier begriffen, hörte der Förster Henke aus Garbenitz des Morgens gegen 3 Uhr im Jagen 112 plötzlich einen Schuß fallen. Um sich von der Ursache zu überzeugen, ging er dem Schalle nach und trat ins Freie. Sofort fiel hier ein Schuß, durch welchen ihm eine Kugel dicht über der Stirn durch seinen Hut gejagt wurde. Ein zweiter Schuß sendete ihm Knochensplittern durch die er am Hinterkopf und Arm gestreift wurde. Die dadurch herbeigeführten Verletzungen sind glücklicherweise nicht gefährlich. Die eingehendsten Recherchen nach den Thätern sind bisher fruchtlos gewesen.

Leipzig, 22. Juni. Die „Deutsche Allg. Zeitung“ veröffentlicht eine gemeinsame Erklärung der der Fortschritts- und nationalen Partei angehörigen Mitglieder des Landtags behufs Zusammengehens bei den Reichstagswahlen. Ein ähnliches Kompromiß ist mit den Konservativen angebahnt. In dem Leipziger Landkreis findet heute eine Besprechung statt wegen Aufstellung gemeinsamer Kandidaten aller Parteien gegenüber den Socialisten. Als Reichstagskandidat für Leipzig ist dessen seitheriger Vertreter, Viehbürgermeister Dr. Stephani, aufgestellt worden.

— 23. Juni. In dem Leipziger Landkreise, dessen Vertreter bisher Demmler (Socialist) war, ist betreffs der Wahlen zum Reichstage gestern Abend eine Einigung zwischen der konservativen und der liberalen Partei vollzogen und als gemeinsamer Kandidat Diehe-Pommern aufgestellt worden.

Stuttgart, 22. Juni. In dem 10. württembergischen Wahlkreise vereinbarten die Mitglieder der nationalliberalen und konservativen Partei ein Programm unter einander, in welchem Ausnahmegeetze und nöthigenfalls auch eine Einschränkung des Wahlrechts und des Vereinswesens für zulässig erklärt werden und betont wird, daß die Sicherstellung der finanziellen Selbstständigkeit des Reiches notwendig sei.

— Nächsten Montag, den 24. Abends, findet in Rastatt die Enthüllung des Grabdenkmals für Freiligrath statt. Nach der Feierlichkeit wird ein Bankett abgehalten.

Straßburg, 20. Juni. Mehreren socialdemokratischen, jedenfalls allen bedeutenderen Zeitungen dieser Partei und dem clerikalen „Mainzer Journal“ ist der Eingang in Elsaß-Lothringen von heute ab verwehrt.

Oesterreich-Ungarn. Pest, 22. Juni. Das Unterhaus hat heute die Vorlage, betreffend die 80-Millionen-Schuld in der Generaldebatte mit einer Majorität von 58 Stimmen angenommen.

Schweiz. Bern, 23. Juni. Im Laufe der nächsten Woche wird die Vorlage des Bundesraths, betreffend die Gotthardbahn, an die Bundesversammlung gelangen. Der Bundesrath beantragt die Betheiligung des Bundes in einer Höhe von 6½ Millionen Francs und 1½ Millionen Francs Borschuß an die schweizerische Nordost- und Centralbahn. Die finanzielle Basis des Luzerner Protokolls wird von den Experten der Gotthardbahn als zuverlässig erachtet. Der Subventions-Vorschlag unterliegt der Volksabstimmung.

Belgien. Gent, 23. Juni. Heute hat hier anlässlich des Sieges der liberalen Partei bei den Wahlen eine Manifestation stattgefunden, an welcher ein großer Theil der Bevölkerung theilnahm. Es werden mehrere Reden gehalten, so von dem Justizminister Bara, von Delhonne, Pecher und Vandervelden; dieselben wurden mit großem Beifall aufgenommen.

Großbritannien. Windsor, 23. Juni. Die Leiche des vormaligen Königs von Hannover ist heute Morgen 6 Uhr 20 Minuten hier angekommen und, von einer Abtheilung der Leibgarde eskortirt, nach der St. Georgskapelle gebracht worden.

Spanien. Madrid, 22. Juni. Die Königin ist am gastrischen Fieber erkrankt. Man fürchtete anfangs, es würde ein typhöses Fieber werden. Die Verwandten der Königin werden morgen hier erwartet.

— 23. Juni. Der Zustand der Königin ist Besorgniß erregend; der Herzog von Montpensier ist heute mittelfst Extrazuges hier eingetroffen.

Serbien. Constantinopel, 22. Juni. Regierungsseitig wird die Nachricht verschiedener europäischer Zeitungen, wonach der türkische Consul in Semlin seiner Zeit an dem Komplote gegen den Fürsten Milan theilgenommen haben sollte, in bestimmtester Weise als unbegründet bezeichnet. Obenjo sei auch die Meldung serbischer Organe, daß dieses Komplote damals von der türkischen Regierung und von dem Fürsten Kara Georgewitsch unterstützt worden sei, durchaus unwichtig.

lokales und Provinziales.

Hirschberg, 24. Juni.

† **Musikau.** (Die hämischen Angriffe der „Schlesischen Volkszeitung“ — Naturseihenheit. — Konfistorial-Verordnung. — Schlesischer Gewerbetag. — Jagdsache.) Die „Schlesische Volkszeitung“ fühlt sich neuerdings bemüht, ohne alle Veranlassung uns in giftiger Weise zu beschimpfen. Wir wollen sie ganz kurz abfertigen. Es ist eine Lüge, daß wir jemals ganze Parteien oder große Theile von Staatsbürgern für das Attentat verantwortlich gemacht haben. Im Gegentheil, wir haben wiederholt diese von anderer Seite befolgte Praxis ausdrücklich bekämpft. Wenn wir ferner erwähnten, daß die ultramontane und partikularistische Partei an dem Sturme gegen die socialistische solche nicht theilnehmen, so ist dies eine Thatfache, die von Niemandem in Abrede gestellt werden kann und keineswegs eine den Staatsanwalt berührende Fehzerei. — Wenn wir in Hinsicht der socialen und Arbeiterfragen verschiedenen Ansichten unsere Spalten öffnen, so thut wir dies, weil wir keinen Anlaß haben, in diesen höchst schwierigen und jedenfalls noch lange nicht gelösten Fragen eine

einzelne Ansicht als unsehbar anzuerkennen. Wir huldigen überhaupt keinem Fanatismus und Absolutismus, und auch fernerhin werden, wie in jedem andern freisinnigen Blatte, so auch in dem unsrigen verschiedene sociale Ansichten das Wort haben, sofern sie nicht den allgemeinen freisinnigen Grundsätzen widersprechen. Wir halten dies auch für die einzige Praxis, welche den thatsächlichen Verhältnissen und unserm Leserkreise gegenüber als die richtige betrachtet werden kann. Wir bestreiten es durchaus, daß ein volksthümliches Blatt, das von vornherein keiner Partei sich unbedingt verschreibt, in allen, sogar in nicht politischen Fragen, nur einen engbegrenzten Standpunkt mit Ausschluß aller übrigen versteht darf. Was endlich den läppischen Schluß des Gistartikels über die Freimaurer betrifft, so war die sogenannte Aelterklärung des Kaisers und Kronprinzen (um Fürst Bismarck als Nichtfreimaurer tonnen sich gar nicht handeln) das Werk einer beschränkten Anzahl unregelmäßiger Pariser Logen, welches von dem französischen Großorient niemals anerkannt worden ist. Uns mit demselben in Verbindung zu bringen, ist ebenso dumm wie perfid, namentlich da das Verhältniß sämmtlicher deutschen Freimaurer zu ihrem kaiserlichen Bruder und Protector ein bekanntes und keiner Mißdeutung zugängliches ist und stets war. Wir wollen die wüthende Gefäßigkeit des bekannnen xyz-Korrespondenten der „Schles. Volksztg.“ nicht damit beantworten, daß wir hervorheben, was von Päpsten gegen die Königin Elisabeth, gegen Heinrich IV. von Frankreich geschah, der päpstlichen Medaille auf die Bartholomäusnacht nicht näher gedenken; wir bekämpfen weder die katholische Kirche, noch selbst das Papstthum als solches, sondern nur das ultramontane und jesuitische System. Gegen Geistesdruck und für Geistesfreiheit zu streiten, das ist unsere Aufgabe; in allen anderen Fragen behalten wir unserm Blatte durchaus freie Discussion vor und sind überzeugt, daß unsere aufrichtigen Leser damit einverstanden sind.

Es ist uns heute eine über zwei Meter lange Aehre gebracht worden, die in der Nähe von Girsberg gewachsen ist.

Unter Bezugnahme auf eine frühere Bekanntmachung des königlichen Konsistoriums für die Provinz Schlesien, wie auf den Erlass des evangelischen Oberkirchenrath vom 28. März d. J. hat das königliche Konsistorium, nachdem die diesjährige Provinzial-Synode sich zustimmend geäußert hat, unterm 15. d. Folgendes bestimmt: 1) für alle evangelischen Gemeinden der Provinz Schlesien beginnt das Etatsjahr der Kirchassen, kirchlichen Stiftungen und Institute, sowie der Kreisynodal-Kassen vom Jahre 1879 ab mit dem 1. April und schließt mit dem 31. März des darauf folgenden Jahres; 2) das laufende Etatsjahr wird behufs Einführung der neuen Ordnung in der Weise bis zum 31. März verlängert, daß den Etats in Einnahme und Ausgabe der vierte Theil der Positionen des Jahres 1878 hinzugefügt wird; 3) die Etatsperiode vom 1. Januar 1878 bis 31. März 1879 wird als ein einheitliches Rechnungsjahr behandelt und demgemäß über dieselbe nur eine Rechnung gelegt.

Der XV. Schlesijsche Gewerbetag wird am 8. und 9. Juli in Breslau abgehalten werden. Für denselben ist folgendes Programm entworfen: Sonntag, 7. Juli, Abends 6 Uhr: Ausschuss-Sitzung in der neuen Börse, Abends 8 Uhr Vorversammlung; Montag, 8. Juli, Vormittags 9 Uhr: Beginn der Verhandlungen in den Räumen der Loge „Horus“ auf der Zimmerstraße, Abends 8 Uhr, Souper; Dienstag, 9. Juli, in den Stunden des Vormittags: Besuch der Schlesijschen Kunstgewerbe-Ausstellung, Nachmittags 1 1/2 Uhr: Gemeinschaftliches Mittagessen, Nachmittags 3 Uhr: Besuch des botanischen Gartens, Abends 7 Uhr: Gemüthliches Zusammensein der Delegirten auf der Liebichshöhe.

Nach dem Jagdgesetz dürfen wilde Enten erst vom 1. Juli ab geschossen werden. Nach einer Bekanntmachung der königl. Regierung in Breslau ist die Schonzeit für wilde Enten auf Grund des § 1. R. 8. des Gesetzes vom 26. Februar 1870 für den Umfang des Regierungsbezirks Breslau schon vom 20. Juni d. J. ab für dieses Jahr aufgehoben.

(Städtische Sparrasse.) Der in der letzten Stadtverordneten-Sitzung den Mitgliedern der Versammlung eingehändigte Bericht über den Geschäftsbetrieb der hiesigen städtischen Sparrasse weist nach, daß Ende März d. J. die Zahl der bei der Sparrasse beteiligten Interessenten 7732, die Höhe des Einlage-Kapitals 2,165,249 M. 65 Pf. und die Höhe des Reservefonds 234,500 M. 54 Pf. (d. i. 10 1/2 % des Einlage-Kapitals) betrug, während in der Zeit vom 1. Januar 1877 bis zum 31. März 1878 der gesammte Geschäftsverkehr der Kasse sich auf 2,298,066 M. 33 Pf. belief und die Kassen-Journale 9449 Einnahme- und 4827 Ausgabe-posten aufweisen. Die Zahl der Interessenten vermehrte sich um 616 und die Höhe des Einlagen-Kapitals um 145,436 M. 71 Pf. Seit dem am 1. Januar 1873 erfolgten Uebergange der Verwaltung der Sparrasse an die Kammereikasse hat sich die Interessentenzahl von 5322 um 2410 und das Einlagen-Kapital von 1,247,370 M. um 927,879 M., der Reservefonds von 104,988 M. aber um 129,512 M. vermehrt. Die Zahl der jährlichen Einnahme- und Ausgabe-posten ist seit der genannten Zeit bis zum Rechnungs-Ab-schluß pro 1876 um 3556 und der gesammte jährliche Geschäftsverkehr von 1,607,500 M. um 659,117 M. gestiegen. Alle diese Zahlen bekunden das bedeutende Anwachsen des Geschäftsbetriebes der Sparrasse, während dieselben andererseits auch ein Zeugniß von dem Sparsinn der Bewohner-schaft unserer Stadt und der Umgegend, sowie von dem Vertrauen, welches die Sparrasse genießt, ablegen. Dieselbe besteht unter der Garantie des gesammten Kammerei-Vermögens der Stadt.

(Männer-Turnverein.) Im letzten „geselligen Abende“ des hiesigen Männer-Turnvereins erfolgte durch den Vorsitzenden, Turnwart Lungwitz, die offizielle Mittheilung von der Vertagung des 5. deutschen Turnfestes, welches bekanntlich in den Tagen vom 28. bis 30. Juli zu Breslau stattfinden sollte. Ein anderer Punkt der Tagesordnung betraf die Neuwahl des Vergnügungscomité's, bezüglich dessen die Versammlung beschloß, daß dasselbe aus nun neun Mitgliedern, welche sich erforderlichen Falles durch Kooptation verständigen dürfen, bestehe. Bei der Wahl selbst fiel die Majorität der Stimmen auf die Vereinsmitglieder: Lungwitz I., Janekki, Bochmann, Zelter, Jungfer, Krause, Kuhn, Schröder und Kaspar. Dem hierauf vom Vorsitzenden gemachten Vorschlage, den hundertjährigen Geburtstag des „Altmeisters der deutschen Turnjacht“, Friedrich Ludwig Jahn, am 11. August in turnerischer Weise würdig zu feiern, stimmten die Anwesenden bei, worauf schließlich noch festgestellt wurde, daß von nächster

Woche an jeden Montag von Abends 8 Uhr ab die Turnübungen auf dem städtischen Turnplatz stattfinden sollen und zwar hauptsächlich zum Zweck der Einübung volksthümlicher Turnspiele.

(Johannis-vorabend.) Wie in früheren Jahren, so erglänzte auch am festigen Johannis-vorabende auf den Bergen unseres Thales die Johannisfeuer in großer Anzahl und gewährten namentlich in der Richtung über Warmbrunn hin, sowie nach Erdmannsdorf, Kauffung, Verbisdorf u. zu ein höchst interessantes Schauspiel. Auf dem Hochgebirgsstamme lagerte ein Dunstschleier, welcher die höchsten Punkte, die sonst an diesem Abende ebenfalls ihren Lichtgruß ins Thal herabsenden, verhüllte; in voller Klarheit aber strahlte der Feuerglanz vom Rynast, von der Bismarckhöhe, vom Hochstein und verschiedenen anderen benachbarten Höhepunkten herab. Die Einwohnerschaft der Stadt strömte, als der Abend hereinbrach, schaarenweise in's Freie, um in der Rundschau den Anblick der Johannisfeuer zu genießen. Am besuchtesten waren der Kavallerberg, der Hausberg und die Häusler'sche Weinhalle. Letztere zeichnete sich ebenso, wie die Berg-Restaurationen, durch glänzende Illumination aus, welche die in den späteren Abendstunden zurückkehrenden auch noch im Zehmann'schen Lokale vorfanden. Im Garten der Felseneller-Restaurations concertirte vor einer sehr zahlreichen Zuhörerschaft, welche beim Beginn der Dunkelheit durch Ab- und Zugang wechselten, die Elger'sche Kapelle unter vielem Beifall. — In der Loge wurde das Johannisfest heute in gewohnter Weise gefeiert.

(Neue Omnibuslinie. Hotel Ransch und kais. Post-agentur zu Giersdorf.) Seit dem 3. d. Mts. besteht der Omnibus-verkehr zwischen hier und Seidorf. Die Abfahrt in Seidorf erfolgt Vormittags um 6 Uhr 15 Min. und Nachmittags 2 Uhr 30 Min., in Girsberg (Marktplatz) aber Vorm. um 10 Uhr 15 Min. und Nachm. um 3 Uhr 45 Min. (auf dem Bahnhofe unmittelbar nach Anstunft der betreffenden Züge.) Die Fahrt ist eine zweistündige und berührt auf ihrer Tour die Dörfer Warmbrunn und Giersdorf. In Seidorf hat der von seinem Besitzer, Lebrecht Friedrich, neubelegte und gut ausgestattete Omnibus seinen Stand in dem im Oberdörfle belegenen, vor einigen Jahren neuerbauten Friedrich'schen Gasthose „zur Schneetoppe“. Der Fahrpreis beträgt für die ganze Tour 1 Mark resp. 1 Mark 10 Pf. je nach den Haltestellen Marktplatz oder Bahnhof. In Warmbrunn wird auf dem Schloßplatz, in Giersdorf vor dem „Hotel Ransch“, in welchem zugleich die kaiserliche Post-agentur sich befindet, gehalten. Das Hotel, welches erst seit 5 Jahren besteht, ist mit den nöthigen Gesellschaftszimmern versehen und bietet freundliche, die prächtigste Aussicht gebietende Wohnungen für Sommergäste und Durchreisende. Der vom Besitzer neuangelegte Gesellschaftsgarten gewährt eine prächtige Rundschau, die sich über das ganze Thal und den Kamm des Hochgebirges in der ganzen Ausdehnung desselben erstreckt. Die von Herrn Ransch geleitete Postagentur weist einen verhältnißmäßig lebhaften Verkehr des Dries mit der Außenwelt auf. Außer verschiedenen anderen Zeit-schriften werden durch sie im laufenden Vierteljahr auch 61 Exemplare des „Boten a. d. R.“ vermittelt. Die Verbindung der Agentur mit einer Telegraphen-Station ist in Aussicht genommen.

(Fremdenbesuch.) Wie man heute bereits mit Bestimmtheit behaupten kann, werden die Sommergäste aus den großen Städten in diesem Jahre im Gebirge sehr spärlich erscheinen. So hören wir, daß mehrere Quartierbestellungen, die von Berlin aus nach Krummhübel gelangt waren, theils wegen der unsichern, innern, politischen Verhältnisse, theils auch wegen der am 30. Juli stattfindenden Reichstagswahlen wieder zurückgenommen worden sind. Auch Schmiedeberg, Erdmannsdorf, Buchwald, Arnsdorf, haben bis jetzt fast noch gar keinen Zugang erhalten.

D. Mittel-Zillerthal, 22. Juni. (Feuer. — Diebinnen.) Heute Morgen gegen 9 Uhr brach in den obern Räumen des Wohnhauses des Weichitz'schen-Fabrikanten Simons zur Quirl Feuer aus, das trotz der von allen Seiten schnell begonnenen energischen Löschversuche mit Vertichtung des Gebäudes bis auf das Mauerwerk endigte. Der Inhalt des Gebäudes: Möbeln, Handwerkszeuge und Holzvorräthe, wurde dagegen zum großen Theile gerettet. Auch blieb das dicht neben dem Wohnhause gelegene, kleine Kesselhaus vom Feuer verschont. Ueber die Entstehungsurache des Brandes kann vorläufig nichts Positives angegeben werden. Erwähnen wollen wir noch, daß von auswärtigen Spritzen diejenige des Dominium Buchwald zuerst auf der Brandstätte angelangt ist. Dieser folgten die Spritzen der Gemeinde Buchwald, der Erdmannsdorfer Fabrik, der Stadt Schmiedeberg u. Selbst die Eckberger waren mit ihrer Spritze erschienen. Auch die Schmiedeberger Feuerwehr griff thätig mit ein. — Nach dem eben gemeldeten Brande fand die Verhaftung von zwei Frauenpersonen statt, welche seit einiger Zeit in hiesiger Gegend, ein Hausirgeschäft in Heiligenbildern betrieben. Diese Frauenzimmer hatten sich bei der Rettung der Hausgeräthe in der theilnehmendsten Weise bemüht und die Simons'schen Familienangehörigen mit einem Aufwande vieler liebevoller, christlicher Trostesworte wegen des Brandunglücks zu beruhigen gesucht. Als die Weiden plötzlich von der Brandstätte verschwunden waren, wurde bald nachher eine Anzahl der geretteten, zum Theil werthvollen Gegenstände vermisst, unter Andern eine Taschenuhr, ein goldenes Medaillon u. Es gelang allfälligerweise dem Erdmannsdorfer Gendarm Wey die Diebinnen, welche sich bei der Verhaftung sehr renitent zeigten, in der Nähe der Grundmühle festzunehmen, ehe diese sich ihres Raubes entäußern konnten. Ob den Diebinnen die Entstehungsurache des Feuers möglicherweise nicht ganz fremd ist, wird hoffentlich die Untersuchung feststellen.

(Wüstewaltersdorf. (Kohheit. — Mißhandlung.) Die auf Sonntag, den 15. d. Mts. angekündigte Tanzmusik im Kreisgau des benachbarten Heinrichau mußte wegen eingetretener Todesfälle der Frau des Gastwirthes unterbleiben. Es hatten sich aber doch eine Menge junger Burschen aus Leutmannsdorf eingefunden, die auf dem Rückwege im Seidelberg-Kreisgau (zwischen Heinrichau und Leutmannsdorf gelegen) einkehrten und dort bis in die Nacht verblieben. Ein fürchtbarer Jank und Streit, der schon in der Gaststube angefangen und dann auf dem Nachhausewege fortgesetzt wurde, hatte ein recht trauriges Ende, indem ein Bursche in der Wuth einem andern das Messer tief in den Unterleib stieß, daß die Spitze desselben die Blase traf. Beide sollen aus Leutmannsdorf sein. Wie man hört, hatte es der Wüthende auf einen Schmiedegesellen aus Heinrichau abgesehen, in der Dunkelheit aber einen Fehlgriß gethan. Der Verwundete

wird kaum dem Leben erhalten werden. — Gegen Abend des 19. d. Mts. trieb sich ein etwa fünfjähriges Mädchen weinend auf der hiesigen Dorfstraße herum. Leute brachten es in den C. schen Kaufladen. Nähere Ermittlungen ergaben, daß es dem Weber B. in Schles.-Fallenberg gehöre. Das Kind war seiner Großmutter, die nach der Kol. Heidelberg gegangen, nachgelaufen, hatte dieselbe aber nicht eingeholt und dann nicht mehr nach Hause gefunden. Die in dem C. schen Hause wohnende Frau R. nahm das verirrte Mädchen vor der Hand bei sich auf. Beim Ausziehen desselben bemerkte sie, daß das Kind auf eine gräßliche Weise mißhandelt war. Rücken, Gesicht und Beine waren über und über mit blutunterlaufenen Striemen bedeckt; einzelne Stellen zeigten sogar offene Wunden mit dickem, geronnenen Blute. Das Kind gab an, daß sein Vater es geschlagen. Die mitleidige Frau ging am andern Morgen mit dem Kinde zum hiesigen Amtsvorsteher und dieser wies sie behufs Untersuchung desselben zum Arzte, welcher die Wunden als „von Stockschlägen“ herrührend bezeichnete. Die Untersuchung gegen den Vater des Kindes, das gegenwärtig noch hier weilt, ist im Gange.

Politische Telegramme des „Voten a. d. Rieseng.“

Berlin, 24. Juni. (W.-L.-B.) In der heute um 1 Uhr beginnenden Sitzung des Kongresses wurden die Verhandlungen, betreffend Bulgarien und die Südpolen, fortgesetzt; wichtige Erklärungen Rußlands werden erwartet. Bezüglich der Frage Barnas, welches Rußland für die Vertheidigung des Fürstenthums in Anspruch nimmt, sind türkische Neußerungen zu erwarten. Die Türken werden aus ihren bisherigen Reserven heraus müssen. Kommt man zu den prinzipiellen Feststellungen der bulgarischen Frage, so dürfte die Grenz- und Verwaltungs-Regulirungs-Kommission in Thätigkeit treten. Gortschakoff, von gichtischen Leiden behindert, dürfte der heutigen Sitzung nicht beiwohnen. — Die heutige fünfte Kongresssitzung begann um 1 Uhr; Schluß gegen 4 Uhr. Gortschakoff wohnte derselben nicht bei.

Fürstenliebe und Todesrosen.

Erzählung von Arthur Schnau.

(11)

(Fortsetzung.)

Ein großer Verlust für Beide war der Tod der geliebten Pflger ihrer Kindheit und Jugend und sie wurden nicht müde, der theuren Heimgegangenen innig zu erwählen. Alle, alle ruhten in dem Frieden, dem sie noch sorgsam nachstellten.

Die Leiche des Grafen wurde am andern Morgen in aller Stille, wie er es gewünscht, eingeseget und beigelegt. — Marie Louise und Gisbert's Briefwechsel war ganz unregelmäßig gewesen und da durch seine Reise nach Amerika, Geschäfte vorher und Reisen im Staatsdienst lange Zeit verstrichen war, so abnte er von den Herzensangelegenheiten seiner Schwester nichts. Er erchrte tödtlich, als Marie Louise so harmlos plaudern hörte und von des Geliebten Reise, wie von einer Prüfungszeit, der ja alle Liebenden sich unterwerfen müssen, rebete.

Eine Eigenthümlichkeit Marie Louisen's war die, von Klein auf, sehr ungern zu lesen. All' die Romantik, die sonst in jungen Köpfen ihr Wesen treibt, die Einbildungen, denen sich junge Mädchen gern hingeben, die Ideale und Träume, die sich bilden — alles, alles war ihr fremd und sie nahm die Welt nur, wie sie sich ihr bot. Sie entbehrte die Mustonen, aber die Täuschungen blieben ihr erspart.

Sie rühmte die Güte des Fürsten und der Fürstin. Letztere habe ihr sogar die Reiseberichte des Sohnes gegeben und sie habe sie treu abgeschrieben, jede Zeile sei nur wie für sie geschrieben, das merke sie aus jedem Wort.

Die Fürstin beurtheilte Marie Louise, trotzdem sie sie weit über die andern Mädchen stellte, doch nach der Mehrheit, die nur nach Verbotenem doppeltes Verlangen trägt, das Gebotene aber leicht überdrüssig wird. Die Berichte waren rein sachlich, trocken abgefaßt und hoffte sie, Marie Louise werde dadurch gelangweilt werden und sie so wenig wie andre Bücher lesen. Die hohe Frau vermuthete nicht, wie sehr sie sich täuschte! Da Marie Louise nicht gefragt wurde, hatte sie des Abidreibens nie erwähnt, ja, daß sie dieselben, ungeachtet der Mühe, die es ihr verursachte, auswendig gelernt, verschwieg sie auch dem Bruder.

Hörte Gisbert sie von dem Geliebten reden, sah er ihre schönen Züge so strahlend, voll des reinsten Glückes, so wurde seine Zunge gebunden, er vermochte es nicht, sie dem süßen Wahn zu entziehen. Ihr begreiflich machen, welchem Urtheil der Welt sie sich aussehe, daß der Prinz höhere Interessen, als die des eignen Herzens verfolgen müsse — gelang ihm noch weniger, als der Fürstin. Als er zuletzt sagte:

„Wird es Dir nie unangenehm sein, an die linke Hand getraut zu werden?“ sah sie nieder, schwieg eine Weile, ergriff Gisbert's rechte, dann seine linke Hand, küßte beide und sagte: „O Gisbert, Du mußt nicht so finster blicken aber, ich liebe Deine beiden Hände gleich, ach! und zürne nicht — ich fürchte, ich liebe ihn noch vielmehr als Dich. Dich habe ich immer geliebt, ich weiß also nicht, wie die Liebe zu Dir in mein Herz kam, aber als ich anfang ihn zu lieben, o da that es hier so weh“ — sie fuhr mit seiner Hand nach ihrem Herzen — „und das Gefühl des eigenthümlichen Schmerzes kehrt bei jedem Gedanken an ihn wieder, und doch — es ist so süß, daß, wenn es verschwindet, auch mein Leben aufhören wird.“

Wären die Worte nicht so rein, so ruhig ausgesprochen worden, Gisbert wäre erschrocken vor der Leidenschaftlichkeit dieser Liebe; allein, als sie ihm so glücklich, so kindlich in die Augen schaute, lehrten nur die Worte des alten Bischof in sein Gedächtniß zurück, der ihm und Paul stets befohlen, zart mit der Kleinen umzugehen, sie sei anders als die andern kleinen Mädchen, — und eines Tages, sie sei ihr eigener Schutzengel. Und wirklich — wie sie so dasah, die Hand fest am Herzen, die Augen durch's Fenster in die Ferne gerichtet, das Antlitz rosig angehaucht von einem Reflex des Himmels, der vom Untergang der Sonne in Purpur glühte — da dachte er unwillkürlich ein reiner Geist sei zur Erde gestiegen

und sein Auge füllte sich zum ersten Mal mit Thränen, er hatte die Schwester nie so vermuthet. Er stand auf, um seiner Herr zu werden, drückte einen Kuß auf ihre Stirn und flüsterte: „Gott behüte Dich!“ „Ich kann es nicht“, tönte leise nach.

Die köstlichen Tage des Beisammenseins der Geschwister waren schnell entflohen. Marie Louise ging einige Tage zu ihrer alten Gönnerin der Gräfin K., die sich in dem Glück Großmama geworden zu sein, sonnte. Die Dame hatte auffallend gealtert und der Geist allein schien den Körper aufrecht zu halten.

Hatte sie Marie Louisen's Verhältniß zum Prinzen vernommen oder nicht, Marie Louise konnte es nicht ergründen. Sie fand auch keine günstige Gelegenheit, es ihr mitzuthellen, da sich die Gräfin stets in Gesellschaft eines oder des andern ihrer Kinder befand, die Marie Louise zum ersten Mal sah, ihr also fremd waren. Sie fühlte sich zum mindesten nicht wohl in dem Hause ihrer alten Freundin, sie machte sich klar, daß sie zuviel Ansprüche an ein Herz gemacht hatte, das nicht ungetheilt ihr eigen sein konnte. Nur der ungemein herzliche Abschied der alten Dame tröstete sie etwas.

Die Fürstin hatte Marie Louise bereits schmerzlich vermisst und empfing sie mit großer Liebe und Freundlichkeit, doch die Worte: „Hier sind Briefe vom Prinzen Krassi“, — die Marie Louise bestimmt erwartete, blieben aus. Immer stiller und stiller wurde es in ihrem Herzen und von ihren Wangen wich der zarte, rosige Hauch, den ihr die Liebe verliehen.

Niel zu langsam zogen die Stunden für sie dahin, der Abend der die Gedanken an ihn und kommenden Glückes brachte, verzögerte stets sein Erscheinen. Jedes vergangenen Tages erfreute sie sich, brachte er sie doch dem Geliebten näher.

Gisbert hatte den festen Entschluß gefaßt, nach des Vaters Tode die Besitzungen zu übernehmen. Der Pachtvertrag ging das nächste Jahr zu Ende und so beilegte er sich, die dringendsten Geschäfte zu erledigen und seinen völligen Abschied aus dem Staatsdienst zu erlangen, damit er sich ungetheilt den Gütern widmen könne.

Die Trauer verbot ihm jede Geselligkeit, doch eines Abends beredete ihn ein Freund mit in das Theater zu kommen. Es werde Grillparzer's — Medea — von einer wahren Künstlerin von Gottes Gnaden, aufgeführt. Zu einem frivolten Scherz würde er es nicht gewagt haben, aber die Künstlerin sei die Verkörperung ihrer beiderseitigen Ideale — sie stehe sittlich rein und hoch da — die böseste Zunge könne ihr nichts anhaben, — er müsse kommen, sie zu sehen, zu hören.

Es bedurfte nur noch einiger Worte und er erklärte sich bereit. War er doch viel zu begierig seine interessante Reisebegleiterin auf der Bühne zu sehen.

Dämonisch schön war sie in der nächst dunklen Beleuchtung, die schwarzen Gewänder ließen sie noch größer erscheinen und aus dem tothen Schleier schaute das plastisch schöne Haupt ergreifend hervor. So wie sie jetzt sprach, so leise und doch so vernünftig, hatte er noch nie ein menschlich Wesen reden gehört und vergeblich zerbrach er sein Hirn, warum, warum ihm doch Alles so bekannt, so traut und heimlich vorkam? Wie süß sie bat, wie demüthig das stolze Weib vor Kreutz's Knien saß, so innig, so bewegt erzählte, dann blickenden Auges, erhobener Gestalt, ihr entgegenflamnte: „Ich bin ein Königskind wie Du“, — da glaubte es Jeder, nur Gisbert in seiner Profeciumslage sah, sah, ließ alle Bekannten an seiner Seele vorüberziehen und keine Erinnerung kam in sein erregtes Gemüth.

Da — da — kniete sie vor ihren Kindern — da hat sie — „O Du Aristens trägt des Vaters Züge, wie er ihm ähnlich ist und spricht und handelt“ — tönte es so lebend von ihren Lippen in sein Ohr, in sein Herz — er konnte den Blick nicht wenden — er hatte die Ähnlichkeit gefunden! — Ja, ja jetzt wie sie Abschied von den Kindern nimmt — es waren seines Vaters Worte, es war des theuren Vaters Blick. — Ja sicher, so sprach er, so zürnte, so koste er mit ihnen — so war sein schmerz erfülltes Abschiednehmen! — Wo hatte dies Wesen seinen Vater gesehen? Jede Bewegung rief ihm den Theuren ins Gedächtniß zurück. Eignes, wunderbares Spiel der Natur — oder waren seine Sinne so erregt? —

Er ging mit dem Freunde hinter die Coulissen, und hatte sie ihn schon gesehen? Sie war gar nicht überrascht, als er überwältigt von dem Zauber ihrer machtvollen Erscheinung beide Hände den ihren entgegenstreckte und sie fest umschloß. Jedes fühlte, was das Andre bewegte, sie sprachen nicht. Andre drängten heran, er drückte ihr nur die Hand und ging.

(Fortsetzung folgt.)

Für die Abgebrannten unserer Nachbarstadt **Marcklissa** gingen ferner ein: Von Herrn Schuhmachermeister Müller hier 1 Mk. Zusammen bis heute 131.⁵⁰ Mark.

Weitere Geldbeiträge zur Weiterbeförderung an den Magistrat in Marcklissa nehmen wir bis Ende dieses Monats entgegen.

Expedition des „Voten aus dem Riesengebirge“.

Inserate.

Kirchliche Nachrichten.

Geboren.

Cunnersdorf, den 9. Mai. Fr. Schuhmacher Wende e. T., Ida Auguste. D. 19. Frau Zimmermann Räder e. T., Ida Vertha. D. 24. Fr. Häusler Tschorn e. T., Ernestine Pauline. D. 30. Frau Arbeiter Scholz e. S., Hermann Bruno.

4766 Durch die glückliche Geburt eines gesunden **Mädchens** wurden hoch erfreut

A. Britze u. Frau.

Hirschberg, den 23. Juni 1878.

Todes-Anzeige.

6568 Am 22. Juni verschied nach langen Leiden unsere vielgeliebte Gattin, Mutter und Großmutter, die gewesene Badedienere

Joh. Menzel,

welches tiefbetrübt anzeigen die Hinterbliebenen.

Warmbrunn, den 23. Juni 1878.

Beerdigung Dienstag, den 25., Nachmittags 3¹/₂ Uhr.

Daß es dem Herrn über Leben und Tod gefallen hat, unsere innig-geliebte Mutter, Schwieger- und Großmutter
Josephha Dreischer,
 geb. **Wintler,**
 in ein besseres Jenseits abzurufen, theilen wir allen Freunden und Bekannten um stille Theilnahme bittend, ganz ergebenst mit.
 Boberstein, den 23. Juni 1878.
 Die tieftrauernden **Hinterbliebenen**
 Die Beerdigung findet **Mittwoch,** den 26. d. M., früh 9 Uhr, statt.

Todes-Anzeige.
 4745 Sonnabend **Mittags 12 Uhr,** entriß uns der Tod nach kurzen, schweren Leiden unsern innig-ge liebten Gatten, Sohn u. Bruder, den **Sattlermeister**
Wilh. Kuhnt,
 im Alter von 29 Jahren 2 Mon. Schmerz erfüllt widmen diese An- zeige allen Freunden u. Bekannten des Entschlafenen mit der Bitte um stille Theilnahme
die trauernden Hinterbliebenen.
 Reibitz, den 23. Juni 1878.
 Die Beerdigung findet **Dienstag,** Nachmittags 2 Uhr, statt.

Zum Missionsfest
 in **Deutmannsdorf,**
Mittwoch, den 3. Juli, und
Mittabend lade ich herzlich ein.
 4741 **Sieg, Pastor.**

Dankagung.
 4760 Für die vielen Beweise aufrich- tiger Liebe und inniger Theilnahme, die uns bei der Beerdigung unsern un- vergeßlichen Gatten und Vaters durch Ausschmückung des Sarges und zahl- reicher Grabebegleitung zu Theil ge- worden, sagen wir hiermit unsern herz- lichen Dank. Ganz besonders aber danken wir noch Sr. Hochwürden Hrn. **Pastor Weis** für die gehaltene trost- reiche Grabrede.
 Hirschberg, den 24. Juni 1878.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Wittve Förster,
 als trauernde Gattin,
Carl u. Aug. Förster,
 als Söhne.

4767 Bei der Beerdigung unserer unvergeßlichen Tochter **Bertha** sind uns von hier und auswärts so viele Beweise der Liebe und Theilnahme zu Theil geworden, daß wir uns verpflich- tet fühlen, hiermit Allen unsern öffent- lichen Dank auszusprechen. Insbeson- dere danken wir Sr. Hochwürden Herrn **Pastor Weis** für die trostreiche Rede am Sarge und in der Kirche, so wie der hiesigen Jugend für Beschaf- fung eines Schlummerkransens.
 Straupitz, den 24. Juni 1878.
Gemeinde-Vorsteher Dittmann
 nebst Frau.

Ämtliche Anzeigen.
 6595 In unser Firmenregister ist heut unter Nr. 485 die Firma
A. H. Lovie
 zu Warmbrunn und als deren Inha- berin, die Frau **Auguste Hen- riette Lovie,** geb. **Braun** da- selbst, eingetragen worden.
 Hirschberg, den 18. Juni 1878.
Königliches Kreis-Gericht.
 I. Abtheilung.

Auction.

6579 **Freitag, den 28. Juni c., von Vormittags 9 Uhr ab,** sollen im gerichtlichen Auktionslocale, Salzgasse Nr. 5, diverse Möbel, Betten, Kleidungs- stücke, Pretiosen, Bücher, u. A. Schiller, Heine, Lessing, Goethe, mehrere Hundert Bände einer Leihbibliothek, mehrere Centner Typen, meistentheils neu mit Regalen und Schüben, eine Partie Contobücher, Albums, zum Theil mit Spielwert, 12 Paar Frauenschuhe, eine Partie Roth- u. Weißwein in Flaschen, ein Pianino, ein Flügelinstrument, eine Ziege, 3 Hühner; **Mittag, 12 1/2 Uhr,** auf dem ehemaligen Schützenplatze ein Plauenwagen, ein Spazierwagen und ein Schimmel gegen baare Zahlung versteigert werden.
 Hirschberg, den 22. Juni 1878.
 Der gerichtliche Auktionscommissarius.
Tschampel.

Auktions-Anzeige.
 6578 Im Auftrage des Königl. Kreis- Gerichts sollen auf **Donnerstag, den 27. Juni, von Nachm. 2 Uhr ab,** im Gerichtskreisshaus zu **Serischdorf** verschiedene Sachen:
 ein Glasschrank, 2 Commoden, Stühle und der Nachlaß des alten **Bedler,** bestehend in Betten, Bett- wäsche, Tischen, einer Wanduhre, Bettstellen, einem Kinderwagen, Bil- dern, Tellern und verschiedenes Hausgeräth
 meistbietend gegen gleich baare Zah- lung verkauft werden.
Der Gemeinde-Vorstand.
Hain.

Holz- u. Rindenverkauf.
Freitag, den 28. d. M., von Nach- mittags 2 Uhr ab, sollen im Scholz's Gasthose hierelbst aus dem Forstrevier **Petersdorf,** Holzschläge bei den drei Urten und am Pratsch 6573
 392 Stück weich Bauholz,
 120 " dergl. Klöcher,
 aus dem Forstrevier **Seiffershan,** Lubwigsdorfer Seite, circa
 1500 Stangenmet. Fichten- rinde,
 und **Mittwoch, den 3. Juli c., von Nachmittags 2 Uhr ab,** im Gasthose zur **Josephinenhitte,** aus dem Forst- revier **Schreiberhan,** Holzschlag am Pferdelsopf
 636 Stück weich Bauholz,
 36 " Stangen,
 5 Hdt. " Bohnen- stängel
 meistbietend verkauft werden.
 Petersdorf, den 22. Juni 1878.
Reichsgräf. Schaffgotsch'sche Ober- forsterei Petersdorf.

Holz=Auktions= Bekanntmachung.
 Es sollen **Donnerstag, d. 4. Juli d. J.,** von früh 9 Uhr ab, aus dem Forstrevier **Mochau** im Hegebnische, Schlag XVI, unmittelbar an der **Chaussee**
 110,00 hartes und
 5,00 weich. Schlagreisig
 öffentlich licitando verkauft werden.
 Dies zur Kenntniß. 6586
 Mochau, den 22. Juni 1878.
Das Großherzogl. Oldenburgische Ober-Inspectorat.
 Bieneck.

Holz=Auktions= Bekanntmachung.

6308 Aus dem Großherzogl. Forst- revier **Reichswaldau** werden am **Donner- stag, den 27. Juni d.,** von früh 9 Uhr ab
 80 **Nadelholz=Langhaufen u.**
 51 **Stück Fichtenstangen**
 öffentlich licitando verkauft werden.
 Dies zur Kenntniß.
 Mochau, den 18. Juni 1877.
Das Großherzogl. = Oldenburgische Ober-Inspectorat. Bieneck.

Holz=Auktion.

6519 **Freitag, den 28. d. M., von früh 9 Uhr ab,** kommen in dem herr- schaftlichen Forst-Revier, an der **Kauffunger Seite:**
 45 **Langhaufen und**
 114 **Metz Scheitholz,**
 meistbietend gegen Baarzahlung zum Verkauf. Versammlung auf der neuen Straße bei der Brücke.
 Cammerswaldau, d. 21. Juni 1878.
Wolf, herrschaftlicher Förster.

Bermischte Anzeigen.

Um meinen geschätzten hiesigen Abnehmern für die heißen Sommertage einen möglichst billigen Weingenuß zu verschaffen, habe ich von meinem
1875er Trarbacher Moselwein
 auch halbe Flaschen füllen lassen, die ich bei Ent- nahme von mindestens 24 halben Flaschen à 50 Pf. incl. Glas verkaufe.
 Ganze Flaschen bei mindestens 12 Flaschen à 80 Pf. incl. Glas.
 6589
H. Schultze-Völcker's Wein-
 Grosshandlung.

Negligéhauben
 empfiehlt in großer Auswahl, schon von 40 Pf. an.
Selma Barschak, Langstraße.
 6592

Sommergäste im Riesengebirge
 werden im „**Warmbrunner Badeblatt**“ stets verzeichnet. Das Blatt erscheint im Mai, Juni und September 2—3 Mal wöchentlich, Juli-August 3—6 Mal wöchentlich. Preis: für die ganze Saison durch die Post 3 Mk.; einzelne Monate beziehbar nur durch die Expe- dition (E. Gruhn's Buchdruckerei in Warmbrunn), Zusendung unter Kreuzband 2 Mal wöchentl., Juni-Juli-August 2 Mk. 60 Pf., Juli-August 2 Mk. — Insertionspreis 10 Pf. die Normalzeile. 6020

G. Zeidler's Patent-Turbine,
 prämiirt in Nürnberg, Ausstellung 1876,
 mit hohem, bei allen Füllungsgraden konstantem Antriebsmoment durch höchst vollkommene Regulirung, liefert als Allein-Verkäufer das
 5392
Internat. Patent- u. Maschinen-Ex- u. Import-Geschäft
 von **Richard Lüders, Görlitz.**

Niederlage in Schönau
 des echt **Pommer'schen Portland=Cement**
 (heurig ermäßigte Preise) bei
 6584
Adelbert Weist.

Ein großes Berliner Bank-Institut
 discountirt soliden Fabrikanten und Kaufleuten ihre Geschäfts- wechsel bis 100 Tage laufend zu 5 pCt. Zinsen und 1/2 pCt. Provision, gewährt ihnen Vor- schüsse auf Waaren aller Art und vermittelt den An- und Verkauf von Effecten und aus- ländischen Wechseln für 1 pCt. per Wille Provision. 6571
 Meldungen werden durch **Haasen- stein & Vogler, Berlin SW.** sub **U. R. 737** erbeten.
 6334 **Himbeerfaß** in vorzüglicher Qualität empfiehlt die **Adler-Apothek** in Hirschberg.
Bandwurm mit Stopp
 wird radical beseitigt. Mittel nebst ärztlicher Gebrauchsanweisung versendet die **Adler-Apothek** in **Volkenhain.**

Vorbereitung
 zum **Einj.=Freim.=Examen,** sowie **gr. Fahrniß- und Naturit.=Prüfung** übernimmt auch mit Pension 6049
Brink, Görlitz,
 Gartenstr. 5, part. I.
 4764 Den geehrten Herrschaften, sowie reisendem Publikum die ergebenste An- zeige, daß ich das **Führer** von **Führer-Unternehmer Herrn Elsner** käuflich übernommen habe und empfehle dasselbe daher einer gütigen Beachtung.
 Solide Preise, strengste Punctualität garantirt.
 Gleichzeitig erlaubt sich Unterzeich- neter, auf seinen Galawagen zu Hoch- zeiten und anderen Gelegenheiten auf- merksam zu machen.
A. Hoffmann,
 Markt 2.
 Junge **Schoten** und **Oberrüben** empfiehlt 4754
P. Kambach, Handlungsgärtner.

Dankagung.

6591 Mit herzlichstem Danke bescheinige ich hiermit, daß ich durch Dr. Reiter's elektrischen Apparat von meiner mehrjährigen Schwerhörigkeit, welche auch mit Ohrenbräusen verbunden, schon nach einer achtstägigen Anwendung bedeutend gebessert bin.

Montag bei Sgan, den 15. Mai 1878.
in Schlesien.

Fritz Munske, Bleicher.

Spec.-Arzt Marcuse

6586 **Feinste Isländ. Matjesheringe, neue Kartoffeln**
empfiehlt **Paul Lorenz.**

6587 **Görnitz, Hospitalstraße 8,**
heißt auch briefl. überraschend sicher geheime Krankheiten; besonders **Ausfluß, Politionen, Schwächezustände, Inwotenz, Frauenleiden.** 30jähr. Praxis.

6588 **Bouquets und Kränze** in jeder Form und Größe werden geschmackvoll u. zu soliden Preisen gefertigt von **P. Kambach, Handelsgärtner.**

6576 **Borzügl. Limburger, Sahn- und Koppensäse**
empfiehlt **G. Koester.**

6585 **Natürliche Mineralbrunnen** in frischer Füllung. Sämtliche Bade-Indispositionen: Schwefelleber, reines Seseal, Kreuzmacher Mutterlauge, Stahllingeln u. c. empfiehl billigt die **Adler-Apotheke in Hirschberg.**

6586 **Für meine Destillationsbranche, i. e. Rum-, Spiritz- u. Vianer-Geschäft,** verwende ich jetzt die größte Aufmerksamkeit, trage Sorge durch Vierzug guter weiler, **reinschmeckender Getränke** bei zeitgemäß billigen Preisen die mir geneigtest zugetheilten **Aufträge bestens auszuführen.**
Adelbert Weist, Schönau.

6593 **Sommer-Pferdedecken**
empfiehlt **Max Eisenstaedt.**

6594 **Wagen-Verkauf.**
4757 Eine neue leichte **Auffak-Chaise** und ein gebrauchter großer **Seniterwagen** für 28 Thaler sind zu verkaufen.
Prenzel, Schmiedemstr., Inspectorgasse 4.

6595 **Reelles Heiraths-Gesuch.**

4642 Ein Kaufmann, 28 Jahre alt, evangelisch, welcher Anfang nächsten Jahres ein Fabrik-Geschäft übernimmt, wünscht die Bekanntschaft eines unabhängigen häuslichen Mädchens zu machen, welche über einiges Vermögen zu verfügen hat.
Gefällige Anträge nebst einer Photographie wolle man gefl. in der Exped. des „Boten“ unter Chiffre **L. E. 10** bis zum 30. d. Mts. niederlegen.
Verschwiegenheit Ehrensache.

4766 Ich warne hiermit Jedermann, meiner 12-jähr. Tochter **Beate** etwas zu borgen, noch deren **Vagabondiren**, sei es durch Abhaltung von der Schule oder Gewährung eines **Nacht-Logis** Vorstuh zu leisten, indem ich in keinerlei Beziehung Entschädigung leisten und meinen ehelichen Namen nicht besetzt wissen will.
Hirschberg im Juni 1878
August Arnstle.

Badehojen

in größter Auswahl, bei 6594
Max Eisenstaedt.

6587 **Conservirte Früchte:**
als:
Aprikosen, Weintrauben,
Pflirschen, Quitten,
Kirschen, Pflaumen,
Stachelbeeren, Birnen,
Reineclauden, Melonen u. c.,
in Zucker und nach Professor **Dr. Nügeli's** neuer Methode empfiehl
Paul Lorenz.

6589 **Molkenpastillen, Laab-Essenz**
zur schnellen Bereitung von Molken empfiehl die 6588
Adler-Apotheke in Hirschberg.

6589 **Harz, Käse, Mdl. 30 Pf., 6581**
□ **Sahnläse, Std. 15-20 Pf.,**
bei **Albert Plaschke.**

6589 **Prima-Brau-Malz**
empfiehl 6167
Laubauer Kloster-Bier-Brauerei und Malz-Fabrik.

4747 **Täglich frische Erdbeeren** in der Gärtnerei **v. Mosch.**

6590 **Für Brillenbedürftende**
alle **Donnerstage** im Gasthose zum „goldenen Schwert“.
3454
Heinze, Opticus.

6591 **Großes Lager von Grabdenkmälern**
1571 bei **Gregor Ottinger, Hirschberg, Promenade**

4746 Ein **Anderwagen** ist zu verkaufen
Auenstraße Nr. 7.

6592 **Schönste Gartenerdbeeren**
täglich frisch zu haben in 4744
Cunnersdorf Nr. 200.

6593 **Breslau im Portemonnaie**
mit Schlef. Courbuch, Pferde-
bahn-Tarif u. c. Juli bis October
1878, 25 Pf., in all. Buch- und
Papierhdlg. zu haben. (Breslau,
Ring 10 bei **J. Max & Co.**)

6594 **500 Mark** zahle ich Dem, der beim Gebrauch von **Kothe's Zahnwasser**, à Flasche 60 Pf., jemals wieder Zahnschmerzen bekommt oder dem aus dem Munde riecht.
Joh. George Kothe, Hoflieferant, Berlin S., Prinzenstr. 85. In Hirschberg bei Paul Spehr.

4749 Ich warne Jeden, meiner Frau **Genviette, geb. Hornig, verehelichte Pratsch**, auf meinen Namen etwas zu borgen, weil ich für sie nichts bezahle.
A. Pratsch in Verbitsdorf.

6595 **Geschäfts-Verkehr.**

4763 **3000 Mark** werden pr. 1. October c. auf sichere Hypothel gesucht von **Gustav Hornig.**

4563 Das **Obst** des Dom. **Nieder-Kaufung** wird **Sonntag, d. 30. Juni, Nachmittags 1 Uhr**, in der hiesigen Gärtnerei gegen Meistgebot und baare Bezahlung verpachtet werden.
Beschorner, Gärtner.

Sofort billig zu verkaufen

ist ein in einem großen Kirchdorfe, Goldberger Kreises gelegenes, zweistöckiges neugebautes **Gasthaus**, mit großem Tanzsaal, 9 Zimmern, 2 Böden, großen Kellerräumen, Stallung, Scheune u. großem Garten, auch eignet sich dasselbe zu jedem anderen Geschäft. Auskunft ertheilt

6406 **J. Höffgen, Sattler i. Goldberg.**

Guts-Verkauf.

6550 Das **Banergut Nr. 151** in **Reinholdsdorf** bei Schönau soll **Sonntag, den 30. Juni, an Ort und Stelle** meistbietend verkauft werden.
Die Erben.

Eine Gärtnerstelle

mit beinahe 25 Morgen Ader incl. Wiesen ist mit lebendem und todttem Inventar sofort aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere ist bei **Tisch** in Schmiedeberg zu erfahren. 6507

Restauration zum russischen Kaiser in Warmbrunn,

auf's Beste baulich renovirt, guter, solider Nahrungszweig, mit 14 Stuben, 4 Kellern, Bierleitung, Küche, Kammern und Bodengelaf, ist **sofort wieder zu verpachten.** Qualifizierte Pächter, moralisch gut, wollen sich an den Besitzer **Aug. Finger** wenden. 6580

Eine Landwirthschaft nebst Gastwirthschaft

gut gebaut, mit 60 Morgen gutem Boden und 20 Morgen Wiese, Vieh u. Erntebeständen ist für 8000 Thaler bei 3000 Thaler Anzahlung sofort zu verkaufen. Auskunft ertheilt der Stellenbesitzer **Eduard Bössert** in Friedrichswaldau bei Postwitz.

Das Restgut Nr. 83

in **Grunau**, besteh. in Wohnhaus und massiver Scheuer, sowie dazugeh. 46³/₄ Morg. gute Acker und Wiesen incl. 4¹/₂ Morg. Waldung ist bei 3000 Mk. Anzahlung sofort zu verkaufen. 6594
Feuer-Versicherung 6000 Mark.
G. Koester in Hirschberg.

Haus-Verkauf.

6590 Umzugshalber ist ein in der Mitte des Dorfes gelegenes Haus mit **Restauration und Krämerei** zu verkaufen. Dasselbe hat 5 Stuben und Keller, sowie einen dazugeh. Obstgarten, auch wird die **Fleischerei** mit betrieben. Näheres zu erfragen durch die Exped. des „Boten“.

4761 Das **Tischler Ziegert'sche**, im besten Zustande befindliche **Haus Nr. 46** in **Hirschdorf**, mit Scheune, massivem Stall und großem Garten ist baldigt zu verkaufen. Näh. bei Restaurateur **A. Schaffhirt**, nebenan **Pauline Reumann, geb. Ziegert.**

Donnerstag, den 27. Juni c., Abends 6 Uhr,

werde ich den 1. Grashchnitt der 18 Morgen großen **Kieferwiese** (an der Hauptstraße **Zamowitz-Seifersdorf**) öffentlich meistbietend verkaufen.
Zamowitz, den 23. Juni 1878.
Bothmann, Rentmeister.

Eine Restauration

nebst **Schmiede und Stellmacherwerkstatt**, eine Stunde von einer Kreisstadt entfernt, ist Alters wegen des Besitzers **sofort zu verkaufen und zu übernehmen.** Näheres zu erfahren durch
H. Wittig, Commissionär
6466 in **Reichenbach i. Schl.**

6551 **Schmiede-Verkauf.**
Die **Schmiede Nr. 225** zu **Petersdorf**, Kreis **Hirschberg**, ganz neu gebaut und schönste Lage, ist nebst großem Garten sofort z. verk. Näheres daselbst. 6553

Lustort Bethlehem

bei **Grüßau**, romantisch im Walde unweit **Liebau**, **Landeshut** und **Schönberg** gelegen, bestehend aus einem **Gasthause** nebst großem **Tanzsaal**, **Bade-Anstalt**, **Regelbahn**, **Gesellschaftsgarten**, **Forellenteich** und **Stallung** zu 40 Pferden, bin ich willens aus freier Hand zu verkaufen.
6566
C. Scholz
in **Hermisdorf-Grüßau.**

Pacht-Gesuch.

6497 **Per Michaeli c.** wird ein frequentes **Speccerei-Waaren-Geschäft** in einer kleinen Stadt oder einem belebten Dorfe zu pachten gesucht. Offerten unter **A. B.** postlagernd **Salzbrunn.**

Mühle-Verkauf.

6560 Die **Wilhelmsmühle** in **Sudan**, Kreis **Glogau**, 1 Meile von nächster **Bahnstation** (Chaussee), in bester **Lage** gelegen, bin ich willens **sofort zu verkaufen**, Anerkannt beste **Wasserkraft**, in weitester Umgegend nie versagend, 14 Fuß Gefälle, 4 Gänge und jährlich 12,000 Sad und darüber vorarbeitend. **Bohn-, Mühl- und Stallgebäude** in vorzüglichem Bauzustand, vor 14 Jahren neu erbaut (Feuertage 39,000 Mark), **Gewert** in bestem Zustande und ganz neu renovirt.

Hierzu 56 Morgen guter Acker und Wiese (alles ausgefät) mit voller Ernte, lebendem und todttem **Wirtschafts-Inventarium.**
Preis 13,500 Thlr. fest, Anzahlung 3000 Thlr.

Restkaufgeld **6 Jahre unfündbar**, die ersten 2 Hypotheken in festen Händen. **Vorletzter Kaufpreis** Mitte der 60er Jahre 17,000 Thlr., letzter vor 3 Jahren 20,500 Thlr.

Das **Grundstück** ist von mir im **Subhastationsstermine** erworben einer darauf eingetragenen **Forderung** wegen und der **geforderte Preis** meine **Selbstkosten**. Es liegt hier ein wirklich **reeller**, durch die **Umstände** gebotener **Gelegenheitskauf** vor.

R. Guereke in **Glogau** (Schlesien).

6575 Die **Stelle Nr. 35** zu **Spiller**, besteh. in **Gebäude**, sowie 3¹/₂ Morg. Acker und Wiese, ist bei 600 Mk. Anzahlung zu verkaufen.
Feuer-Versicherung 2000 Mark.
G. Koester in **Hirschberg.**

Guts-Verkauf.

6569 Ein Bauergut in einem großen Kirchdorfe, Bahnstation, 1 Stunde von Lauban, 132 Morgen groß, mit neuen massiven Gebäuden, ist mit vollständigem Inventarium u. der gesammten Ernte sofort aus freier Hand wegen Familienverhältnissen für den Preis von 51,000 Mk. bei 18,000 Mk. Anzahlung zu verkaufen. Auf den Kaufpreis wird eventuell auch ein Haus in Görlitz oder Lauban in Zahlung angenommen. Nähere Auskunft ertheilt **R. Harmuth**, Lauban.

6465 Eine gut eingerichtete **Bäckerei** mit 2 Oefen in gutem Bauzustande, mit **Specerei-Geschäft**, **Hinterhaus**, **Stallung** und Wagenremise, ist in Grnsdorf bei Reichenbach in Schl. zu verkaufen vom Besitzer.

G. Werner in Grnsdorf per Reichenbach i. Schl.

6353 Sogleich zu verkaufen das **Grundstück** der verstorbenen Frau **Scharenberg** in **Grdmannsdorf** i. Schl., nahe am Park, in vorzüglicher Lage, enthaltend zwei Häuser mit 7 Stuben, zahlreichen Kammern; Remise und allen Bequemlichkeiten, einen Obst- und Blumengarten. Nestect. wenden sich gefälligst an Professor **Scharenberg** in **Altona**.

6582 Das Haus Nr. 30 zu **Hohenberg** bei **Goldberg**, für einen Stellmacher gut passend, steht zum Verkauf. Näheres beim Eigenthümer.

1 ländliche Besitzung,

50 M. A., herrschaftl. Wohng. m. Branche, $\frac{3}{4}$ St. v. Bahnhof u. Stadt, i. d. D.-L. ist zu vert. 6570 **Abt. J. Walde** in Lauban.

4748 Auf dem Wege von Stonsdorf nach Hirschberg ist am Sonntag Abend ein **Saararmband** mit gold. Schloß verl. word. Geg. Belohn. abzugeben. bei **Welly**, Schützenplatz Nr. 4.

4759 Am Freitag wurde eine bunte **Mosaikbroche** mit **Korallenrand** auf der Promenade oder Herrenstraße verloren. Gegen Belohn. **Promenade 29** abzugeben.

Vermiethungen.

4751 Eine **Wohnung** von 3 Stuben nebst Küchenstube und Beigelaß ist an ruhige Miether zu vergeben. Näheres **Schildauerstr. 16** beim Eigenthümer.

6586 Eine kleine **Wohnung** möblirt, auch unmöblirt zu vermieten und bald zu beziehen bei **G. Koppe** in **Gunnersdorf**.

6577 Eine **Stube** mit Küche ist per 1. Juli zu vermieten. **Markt 32** im Comptoir.

Arbeitsmarkt.

2 **tüchtige Anstreicher** nimmt sofort an 4755 **Heinrich Ubrbach jun.**, Maler. **Hirschberg i. Schl.**

5513 Ein tüchtiger, zuverlässiger Klempnergeselle

findet dauernde Beschäftigung bei **Carl Henning**, Klempnermeister, **Schmieberg**.

6501 Ein zuverlässiger **Seizer** und **Maschinenführer**, der sein Fach gründlich versteht, seit 5 Jahren drei Kessel nebst Maschinen geleitet hat, sucht Stellung. Gesl. Adressen an die Exp. d. Wochenbl. in Sorau D.-L. erbeten.

6562 Ein tüchtiger Müllergeselle

mit guten Attesten sucht als **Selber** Condition. Offerten unter **R. S.** in der Exped. des „**Voten**“ erbeten.

Ein tücht. Mühlenhelfer

zum baldigen Antritt gesucht von **J. O. Fischer**, **Bogelsdorf** bei **Landeshut**. 6564

Für Stellmacher und Wagenbauer.

6555 50 Schod 2-, 3- und 4zöllige Felgen stehen zum Verkauf beim Mühlenbesitzer **Patting** in **Alt-Schönan**.

Maurergesellen

nimmt noch an **E. de Lalande**, Maurermeister in **Hirschberg**. 6541

4752 Einen **Haushälter** nimmt an **Fr. Wehner** in **Hirschdorf**.

4743 Ein **Arbeiter**, der mit **Feldarbeit** Bescheid weiß, kann bald antreten bei **Fischer**, **Berndengasse 5 a**.

Für die hiesige Kreis-Kranken-Anstalt wird zum 1. August d. J. ein Ehepaar gesucht, welches die in der Anstalt vorkommenden häuslichen und Gartenarbeiten übernehmen und bei der Pflege der Kranken den erforderlichen Beistand leisten soll, wofür demselben ein Gehalt von monatlich 54 bis 60 Mark, freie Wohnung und Wäsche und Heizung und Beleuchtungs-Material gewährt wird. Ein streng sittlicher Lebenswandel, bewährte Zuverlässigkeit und körperliche Rüstigkeit sind die Bedingungen der Annahme. Festige Anstellung erfolgt erst nach einem sechsmonatlichen Probefienste.

Personen, welche zur Uebernahme dieses Dienstes geneigt sind und ihre Qualifikation durch Zeugnisse nachweisen können, wollen sich unter Einreichung der Letzteren baldigst melden und in ihrer Eingabe ihre Familien-Verhältnisse kurz darstellen. **Tauer**, den 7. Juni 1878.

Der Kreis-Ausschuß. von Skal.

4758 Zwei **Kinderrfrauen** werden sofort gesucht durch Frau **Louise Friede**, **dumle Burgstraße 25**.

Ich suche eine noch rüstige **Kinderrfrau** zu einem Kinde von 20 Wochen zum sofortigen Antritt. 6455 **August Malwald**, **Schloffermeister in Schönan**.

Ein eheliches **Mädchen** vom Lande von 14-16 Jahren wird bald oder zu **Johanni** zu **Kindern** gesucht 4765 **äußere Burgstraße 6**.

4762 Ein anständ. **Mädchen** empfiehlt sich z. **Bedienung**. **Zuchlaube 8 i. Laden**.

Börse und Handel.

Cours-Orig.-Telegramme d. „Voten a. d. Riesengeb.“

Breslau , 24. Juni.	22. Juni.
Deft. Bantn.	172,00 172,10
Deft. Cred.=Act.	422,00 414
Berlin , 24. Juni.	22. Juni.
Deft. Bantn.	172,00 172,40
Deft. Cred.=Act.	419,00 418
Russische Bantn.	208,75 206,00
Wien , 24. Juni.	22. Juni.
Deft. Cred.=Act.	243,80 240
Napoleonss'd'or	9,88 9,40/6

Bresl. Börse v. 22. Juni.

Deutsche Fonds.	
Pr. Staats-Anleihe	4 95.85 G.
do. Consolidirte	4 105 B.
do. Staatschuldsch.	3 1/2 92.40 B.
Bresl. Stadtschuldsch.	4 101.25 B.
do. do.	4 101.25 B.
Schl. Pfdb. a. Lit. A.	3 1/2 86.30 B.
do. do. neue	3 1/2 84.15 B.
do. do. Lit. A. I.	4 96.40 B.
do. do. II.	4 95.20 B.
do. do.	4 101.90 B.
do. Musikal. I.	4 95.50 B.
do. do. II.	4 —
do. do.	4 101.80 B.
do. Lit. C. I.	4 96 B.
do. do. II.	4 95.20 B.
do. do.	4 101.85 B. G.
do. Lit. B.	4 —
do. Wdcred.=Pfndbr.	4 94.10 ct. B.
do. do.	5 98.75 G.
Pos. Cred.=Pfndbr.	4 95.05 B.
Schles. Rentenbriefe	4 96.20-25 B.
Posener do.	4 —
Pr. Gnb.=Prior.	
Bresl.=Schw.=Freib.	4 91.25 B.
do. Lit. I.	4 1/2 93.10 G.

Oberschl. Eisen. C.	3 1/2 —
do. 1873 Pr.	4 91.30 B.
do. D.	4 93.75 B.
do. E.	3 1/2 85.50 B.
do. F.	4 100.30 B.
do. G.	4 100.10 B.
do. H.	4 100.75 G.
do. 1869er	5 101.30 B.
Rechte-Ober-Usjer	4 100.25 B.

Ausl. Bahnen.	
Deft. Frz.=Staatsb.	4 —
Rumänier	4 33-3.65 B.
Lomb. Staatsb.(Lb.)	4 —

Ausl. Fonds.	
Deft. Silber=Rente	4 1/2 56.50 B.
do. Papier=Rente	4 1/2 54.75 G.
Pol. Sig.=Pfandbr.	4 56.35-75 B.

Eisen.=St.=Act.	
Bresl.=Schw.=Freib.	4 59.50 B.
Oberschl. A. C. D. F.	3 1/2 124.85-5 B.
do. B.	3 1/2 —
Rechte=Oder=Usjer	4 102.50-3 B.

Bant=Actien.	
Bresl. Disc.=Bant	4 59.25 B.
Bresl. Wechs.=Bant	4 69.50 B.
Schl. Bl.=Ver.=Anth	4 79.25 B.
Schl. Boden=Credit	4 88 B.

Industrie-Actien.	
Laurahütte a. Cassa	4 74 G.
Kramsta Schl. Lein.	4 61.25 G.
Silesia, Chem. Fabr.	4 —

Berl. Börse v. 22. Juni.

Fonds= und Geld-Course.	
Deutsche Reichsanl.	4 95.90 B.
Pr. consol. Anleihe	4 1/2 104.80 B.
Pr. Anleihe v. 1876	4 95.80 B.
do. 4 1/2 ige	4 95.10 B.
Staatschuldscheine	3 1/2 92.00 G.

Ausländische Fonds.	
Deft. Silberrente	4 1/2 56.60 B.
do. Papierrente	4 1/2 55.10 G. [B.]
do. Goldrente	4 64.10 et. 64.20
do. Loose 1860	5 109.50 B.

Eisenbahn-Stamm-Actien.	
Berlin-Görlitz	0 4 19.70 B.
Bresl.=Freiburg	2 1/2 4 59.00 B. G.
Oberschl. ACDE	8 1/2 3 1/2 125.00 B.
do. B.	8 1/2 3 1/2 116.25 B.
Deft.-Fr.=St.=B.	6 4 —
Rech.=Ob.=U.=B.	6 1/2 4 102.70 B.
Rumän. Eisenb.	— 4 33.75-33.20

Eisen.=Stamm.=Prioritäts-Actien.	
Berlin-Görlitz	0 5 44.00 B. G.
R.=Oder=Uf.=B.	6 1/2 5 108.25 B.
Rumänische	8 8 84.25 B. G.

Bant=Papiere.	
Deutsche R-Bant	6,20 4 1/2 153.50 B.
Discont.=Gesells.	5 4 124.60 B.

Industrie-Papiere.	
Br. ver. Delfab.	— 4 46.00 B.
Ermd. Spinn.	0 4 12.75 B. G.
Görl. Fsb.=Bd. A.	— 4 45.10 G.
Schl. Leinenind.	— 4 61.00 G.
Laurahütte	— 4 74 00 B. G.
Bant-Disc.	4 1/2 —
Lomb.=Zinsf.	5 1/2 —

Producten-Bericht.

Breslau, 24. Juni, 9 1/2 Uhr Vorm. Landzufuhr und Angebot aus zweiter Hand war stärker, die Stimmung im Allgem. ruhig. Weizen nur feine

Qualitäten behauptet, per 100 Kilogr. schlesischer weißer 18 — 19.70 — 20.80 Mk., gelber 17.60 — 18.80 — 20 Mk., feinstes über Rotz bezahlt. Roggen in ruhiger Haltung, bezahlt wurde per 100 Kilogramm netto 12 — 12.80 — 13.40 Mk., feinstes über Rotz bezahlt. Gerste ohne Aenderung, per 100 Kilogr. 12.20 — 13.30 Mk., weiße 14.20 — 15.10 Mk. Hafer preis haltend, per 100 Kilogr. 11.20 — 12 — 12.70 — 13.20 Mk., feinstes über Rotz. Mais gut behauptet, per 100 Kilogramm 10 — 11.30 — 12 Mk. Erbsen ohne Frage, per 100 Kilogr. 14 — 16 — 17 Mk. Bohnen schwach zugeführt, per 100 Kgr. 19 — 20 — 21 Mk. Lupinen schwach zugeführt, per 100 Kilogramm gelbe 9.10 — 10.30 — 11 Mk., blaue 8.80 — 9.80 10.20 Mk. Wicken gut behauptet, per 100 Kgr. 9.80 — 10.50 — 11.20 Mk. Delsaaten nominell. Rapsstüchen unverändert, per 50 Kgr. 7.20 — 7.40 Mk. Leinuchen behauptet, per 50 Kilogr. 8.70 — 9.20 Mk. Relsaamen nominell, rother preis haltend, per 50 Kilogramm 32 — 42 — 47 — 52 Mk., weißer ohne Zufuhr 40 — 44 — 57 bis 66 — 70 Mk., hochfeiner über Rotz; schwebisch höher 88 — 95 — 100 Mk. Thymothec nominell, per 50 Kilogr. 15 — 19 — 20.50 Mk. Mehl ohne Aenderung, per 100 Kilogr., Weizen fein 29 bis 30.50 Mk., Roggen fein 20.50 — 21.50 Mk., Hausbaden 19 — 20 Mk., Roggen=Futtermehl 9.25 — 10 Mk., Weizenkleie 7.60 — 8.40 Mk.

Spiritus geschäftlos. G I. -Litr, per Juni und Juli = Juli 51.50 Br., per August = 51.50 Br., per August-September 52 Br. Zink: unverändert fest.